Neuß-Grevenbroicher Zeitung

NGZ-Sport

DIE GROSSE HEIMATZEITUNG GEGRÜNDET IM JAHRE 1874

RHEINISCHE POST

AMTLICHES MITTEILUNGSBLATT DES LANDKREISES GREVENBROICH

JAHRGANG 78 NR 169 — MONTAG, 23. JULI 1951 — PREIS 15 PFENNIG Samstags 20 Pfennig

„Reißt die Grenzen nieder!"

Europäische Jugend für Einheit in Freiheit — Die ersten 1500 auf der Lorelei

St. Goarshausen, 22. Juli. (dpa/AP) Mit den Worten „Wir heißen Euch hoffen" begrüßte am Sonntag bei der Eröffnung des Europäischen Jugendtreffens auf der Lorelei Bundestagspräsident Dr. Ehlers 1500 Jugendliche aus 14 europäischen Ländern. Sie bilden die erste Gruppe der vom Deutschen Bundesjugendring vom 22. Juli bis 6. September auf der Lorelei veranstalteten Begegnung der europäischen Jugend. Josef Rommerskirchen, der Vorsitzende des Bundesjugendringes, forderte die Jugendlichen auf, die Grenzen niederzureißen. Ein europäisches Bewußtsein müsse an die Stelle national-egoistischen Denkens und Handelns treten. Europa dürfe kein deutsches, englisches, französisches oder italienisches Haus werden, sondern müsse ein Haus der Völker Europas als Ort der Eintracht, des Wohlstandes, der Gesittung, des Friedens und der Freiheit sein. Die auf der Lorelei versammelte Jugend grüße in diesem Sinne alle, die nicht kommen konnten, weil sie an den Grenzen totalitärer Systeme widerrechtlich zurückgehalten werden.

Ehlers wies auf die Situation Deutschlands nach dem Zusammenbruch hin, die die Möglichkeit gegeben habe, von vorne zu beginnen und Neues zu schaffen. Leider sei jedoch wahr, daß ein Teil der Jugend, die an erster Stelle bei dieser Neugestaltung des Lebens mitwirken müsse, den großen Fragen mit einem gewissen Abstand gegenüberstehe. Dieser Jugend müßten neue Ziele und neue Ideen gegeben werden, die es lohnten, sich und sein Leben dafür einzusetzen. „Es soll jedoch keinen Krieg mehr in Europa und, so Gott will, auch keinen Krieg mehr in der Welt geben", sagte Ehlers. Aus dem Wissen, daß die Zeiten von 1871, 1914, 1933 und auch 1945 heute vorbei sind, sei unter der Jugend ein neues Verhältnis entstanden, das in diesem Treffen sichtbaren Ausdruck finde. Allein im Gespräch von Mensch zu Mensch liege die Möglichkeit, Europa zu bauen.

Der Ministerpräsident von Rheinland-Pfalz, Altmeier, begrüßte die Jugend als Vertreter der Bundesregierung und des Landes. „Wenn irgendwo europäisch gedacht wurde, dann war das am Rhein der Fall", erklärte er. Der Rheinstrom sei seit den frühesten Tagen der Menschheit nie eine Völker- und Kulturscheide gewesen, sondern eine der Linien des Kontinents, an der sich Begegnung und Austausch besonders lebhaft vollzogen hätten. Vertreter der Hohen Kommissare und der einzelnen Nationen überbrachten anschließend ihre Grüße.

Über den Zelten und Blockhäusern auf dem Loreleifelsen, auf dem die Fahnen der Bundesrepublik und der anderen teilnehmenden Nationen wehen, lag am Sonntag strahlendes Sonnenwetter. Neun Tage lang werden die ersten 1500 Jugendlichen das Lager bewohnen; andere Gruppen werden folgen, so daß insgesamt über 7000 Jugendliche an dem Treffen teilnehmen. In Arbeitsgemeinschaften sollen sie sich über Rechte und Pflichten des Bürgers im demokratischen Staat und über die internationale Zusammenarbeit der Jugend aussprechen. Bei Sport, Volkstanz, bei Lied, Musik und Laienspiel werden sie sich kennenlernen und von Mensch zu Mensch die Voraussetzungen dieser Zusammenarbeit schaffen. Gekocht wird täglich abwechselnd nach deutscher, französischer, englischer und italienischer Art. Den Höhepunkt des Treffens wird eine Kundgebung „Jugend baut Europa" am 18. und 19. August bilden, zu der Bundeskanzler Adenauer, der Präsident des Europarates, Henri Spaak, der französische Sozialistenführer André Philipp und andere europäische Politiker ihr Erscheinen zugesagt haben.

„Unheil für den Arbeiter"

Erhard warnt vor neuer Lohnwelle

Kiel, 22. Juli. (dpa) Bundeswirtschaftsminister Prof. Erhard warnte am Samstag in Kiel vor einer „dritten Lohnwelle". Erhard, der vor führenden Persönlichkeiten der Wirtschaft und der Landwirtschaft Schleswig-Holsteins sprach, sagte, die neue Lohnwelle werde durch den sich ergebenden Exportrückgang ein Unheil für den deutschen Arbeiter heraufbeschwören.

Er kündigte an, daß er am Dienstag mit dem Vorsitzenden des Deutschen Gewerkschaftsbundes, Christian Fette, die Lohnfrage besprechen wolle. Die Lohnentwicklung in der Bundesrepublik sei seit Beginn der Korea-Krise günstiger als in anderen europäischen Ländern.



435 km hatte Hermann Schild bereits hinter sich, als er in Essen die zweite Etappe im Spurt vor dem Italiener de Santis (verdeckt) gewann. Heute starten die an der Deutschlandfahrt beteiligten Fahrer in Essen zur dritten Etappe nach Bonn

Hermann Schild im „Weißen Trikot"

Deutschlandrundfahrt gestartet — Erster Etappensieger Peeters (Belgien)

Bielefeld. (sid/dpa) Die Teilnehmer an der internationalen Deutschland-Radrundfahrt 1951 wurden am Samstag in Hannover auf die Reise geschickt. Die Anteilnahme des Publikums war so groß, daß die Absperrungen teilweise glatt überrannt wurden. In letzter Minute ergaben sich im Felde noch einige Veränderungen. Harry Saager (Bad Reichenhall), der Sieger des Jahres 1949, mußte wegen einer Lungenentzündung dem Start fernbleiben. Dagegen meldeten sich beim Namensaufruf der Belgier Impanis und Heiner Schwarzer, von denen es hieß, daß sie vom internationalen Radfahrerverband (UCI) auf Antrag Luxemburgs gesperrt seien. An Stelle Saagers fährt Peeters (Belgien) in der Rabeneick-Mannschaft.

Was am ersten Tag auffiel, war das gute Fahren der belgier, die sichtlich bestrebt waren, sich gleich in den Vordergrund zu schieben. Erfreulich aber auch die gute Haltung eines Teiles der jüngeren deutschen Fahrer, von denen wir Theissen bereits erwähnten, mit dem im gleichen Atemzuge aber auch Schwarzenberg, Siefert, Steinhilb und Richter zu nennen sind.

Spannende erste Etappe

Nachdem es in Bromberg die ersten Defekte von Schürmann und Ludwig Hörmann gegeben hatte — beide kamen wieder an das Feld heran —, hatte Otto Ziege das Pech, durch Materialschaden weit zurückzufallen. Mit der entliehenen Maschine eines Touristen konnte er natürlich seinen Gegnern nicht mehr gefährlich werden.

Vor Detmold (101 km), der fliegenden Verpflegungskontrolle, stießen Gilsdorf, Hans Hörmann und Kamber vor, die tellweise einen Vorsprung von 1:55 Minuten erreichten. Hinter Rinteln (142 km) lösten sich Schwarzer, Schild und Richter vom Hauptfeld, und diese drei schlossen hinter Bückeburg (155 km) zu der Spitzengruppe auf.

Die Flucht von Schwarzer veranlaßte das Hauptfeld, auf das Tempo zu drücken. Die Folge war, daß sich hinter Minden mehrere Gruppen bildeten. Aus der Spitzengruppe machten sich kurz vor Bielefeld Schild, Peeters und Kamber wieder frei. Diese drei Fahrer bestritten den Endkampf, den Peeters (Belgien) knapp vor Hermann Schild gewann. Im Spurt der 24 Sekunden zurück folgenden Hauptgruppe siegte der Luxemburger Kirchen.

Das Ergebnis: 1. Etappe: Hannover—Bielefeld, 212 km: 1. Peeters, Belgien (Rabeneick-Rad) 5:30,30 Std., 2. Schild, Chemnitz (Bismarck-Rad) 5:30,30,1, 3. Kamber, Schweiz (Patria/WKC-Rad) 5:30,30,2, 4. Kirchen, Luxemburg, 5:30,54, 5. Hendrickx, Belgien, 5:30,54,1, 6. De Corte, Belgien, 5:30,54,2, 7. Schwarzer, Hannover, 5:30,54,3, 8. Corami, Italien, 5:30,54,4, 9. Schwarzenberg, Aachen, 5:30,54,5, 10. Richter, Chemnitz, 5:30,54,6.

Deutsche Fahrer mit Tatendrang

Hermann Schild gewinnt die zweite Etappe

Essen. (sid) Den Tatendrang der Deutschland-Fahrer konnte auch am Sonntag die brennende Sonne nicht eindämmen. Erfreulich aktiv und erfolgreich waren vor allem die deutschen Fahrer, denen dann auch in Essen durch den Vortags-Zweiten Hermann Schild (Chemnitz) der verdiente Etappensieg glückte. Da der erste Träger des weißen Trikots des Spitzenreiters, der Belgier Peeters, auf der Strecke Bielefeld—Essen mit über drei Minuten Abstand nur den achten Platz belegen konnte, kam Hermann Schild im Klassement an die Spitze.

Nach etwa 70 km zwischen Wiedenbrück und Münster entwickelten sich die ersten ernsthaften Kampfhandlungen. Während dieser Jagden hatte in Münster der Aachener Schwarzenberg Maschinenschaden; bis zum Erhalt einer neuen Maschine fuhr er auf einem „entliehenen" Damen-Rad. In den Straßen der Stadt Münster machten sich zwei scharf verfolgende Gruppen frei, die jedoch auf dem Wege zur Kontrolle Dülmen (116 km) wieder vom Feld aufgesogen wurden. Bei der Kontrollstelle erschien überraschend Schultenjohann mit einer Minute Vorsprung allein vor dem fast geschlossenen Feld.

Schild „kommt"

Hinter Dülmen lösen sich Schild und der Italiener de Santis fast unbemerkt vom Felde und schließen mit Schultenjohann auf. Die Dreier-Gruppe hat bei Haltern (128,3 km) bereits fünf Minuten Vorsprung auf das Hauptfeld. Auf der Schotterstrecke vor Wesel passiert Schultenjohann ein Vorderraddefekt, der Dortmunder fällt zurück und erreicht das Ziel erst weit hinter dem Feld.

In Dinslaken (186 km) wird eine Verpflegungspause von zehn Minuten eingelegt, da die Marschtabelle bereits um 25 Minuten überschritten ist und nach den Erfahrungen auf der ersten Etappe eine künstliche Pause für die Organisation an der Strecke nur dienlich sein kann. In den Straßen Duisburgs reißen Pfannenmüller, Bintner, Keteleer und Sauerborn aus und kommen bis zum Ziel in Essen noch verhältnismäßig dicht an die führenden Spitzenreiter Schild und de Santis heran.

Ergebnis der 2. Etappe Bielefeld—Essen, 223 km: 1. Schild (Chemnitz) auf Bismarck 6:10,00 Stunden, 2. de Santis (Italien) auf Patria/WKC 6:10,00,1, 3. Keteleer (Belgien) auf Bauer 6:12,35, 4. Bintner (Dortmund) 6:12,35,1, 5. Sauerborn (Bonn) 6:12,50, 6. Pfannenmüller (Nürnberg) 6:12,50,1, 7. Weimer (Stuttgart) 6:13,10, 8. Peeters (Belgien) 6:13,10,1, 9. Cerami (Italien) 6:13,10,2, 10. Süß (Solingen) 6:13,10,3.

Drei Fahrer ausgeschieden

Essen. (sid) Auf den beiden ersten Etappen der internationalen Deutschland-Rundfahrt sind bereits drei Fahrer ausgeschieden, so daß das Feld auf der dritten Tagesstrecke noch 51 Mann stark sein wird. Am Samstag mußte Heinz Heuser (Lippspringe) aufgeben und am Sonntag schieden Hans Hörmann (München) und Walter Schürmann (Dortmund) aus. Schürmann erlitt bei seinem Sturz in Duisburg so schwere Schnittwunden im Oberschenkel, daß er ins Krankenhaus transportiert werden mußte.

Admiral Sherman †

Verhandlungspartner Francos gestorben

Neapel, 22. Juli. (AP) Admiral Sherman, der in der vergangenen Woche in Madrid mit General Franco über den Abschluß eines amerikanisch-spanischen Militärpaktes verhandelt hatte, ist am Sonntag in Neapel im Alter von 54 Jahren nach einem Herzanfall plötzlich gestorben.



Nach seinem Aufenthalt in Madrid hatte sich der amerikanische Flottenstabschef zu kurzen Besuchen nach Paris und London begeben. Er schien sich — wie die nebenstehende, in London gemachte Aufnahme zeigt — bester Gesundheit zu erfreuen. In Paris hatte Sherman mit General Eisenhower, in London mit Marineminister Lord Packenham und dem Ersten Seelord Fraser verhandelt. Von Neapel aus, wo Sherman den atlantischen Befehlshaber in Europa, Admiral Carney, besucht hatte, wollte Sherman am Sonntag noch einmal nach Madrid fliegen, um mit Franco weitere Einzelheiten des beabsichtigten Abkommens zu besprechen.

Erfolg in Teheran sichergestellt

„Harriman kann als zufriedener Mann nach Hause fahren"

Teheran, 22. Juli. (dpa) Mitglieder des persischen Erdölausschusses erklärten am Sonntag nach einer Zusammenkunft mit dem Sonderberater Präsident Trumans, Averell Harriman: „Der Erfolg ist sichergestellt." Harriman hat der persischen Regierung eine Reihe von Vorschlägen zur Beilegung des britisch-persischen Erdölkonfliktes unterbreitet. Die Mitglieder des persischen Erdölausschusses äußerten: „Wir sind im Endstadium der Verhandlungen. Wenn in der nächsten Sitzung alles gut läuft, kann Harriman als zufriedener Mann nach Hause fahren."

Die Perser lehnten Auskünfte über den Inhalt der Vorschläge Harrimans ab. Wie es heißt, ist u. a. eine gemeinsame britisch-amerikanisch-persische Verkaufsorganisation für das persische Öl vorgesehen. Von persischer Seite wurde am Sonntagabend betont: „Wir haben kein Terrain preisgegeben."

Entscheidung erst Mittwoch

Neue Verhandlungspause in Kaesong

Tokio, 22. Juli (dpa) Die Waffenstillstandsverhandlungen in Kaesong sind am Samstag auf Antrag der Kommunisten bis zum kommenden Mittwoch vertagt worden. Der Grund für die Vertagung ist darin zu sehen, daß sich die beiden Delegationen nicht über die kommunistische Forderung nach sofortigem Abzug aller ausländischen Truppen aus Korea einigen konnten. In diplomatischen Kreisen betrachtet man den Wunsch der Kommunisten auf Vertagung als Versuch, Zeit zu gewinnen. Möglicherweise wollten die kommunistischen Unterhändler mit den Regierungen in Pjoengjang, Peking und Moskau Fühlung nehmen. Andererseits sei es auch nicht ausgeschlossen, daß die Kommunisten etwaige Offensivvorbereitungen für den Fall eines Zusammenbruchs der Verhandlungen vorbereiten wollen.

Die UNO-Delegierten haben den Kommunisten bei ihrer Zustimmung zu dem Vertagungsgesuch deutlich zu verstehen gegeben, daß sie es auch nach Wiederaufnahme der Verhandlungen ablehnen werden, den Abzug der ausländischen Truppen in die Tagesordnung der Hauptverhandlung aufzunehmen. Admiral Joy betonte, daß die Punkte, über die man sich bisher geeinigt habe, bereits eine vollständige Tagesordnung bilden. Die Delegierten sollten deshalb an ihre eigentliche Aufgabe herangehen, nämlich ein Ende der Feindseligkeiten in Korea zu vereinbaren. Offenbar will die UNO-Delegation jetzt den Kommunisten die Entscheidung überlassen, ob die Verhandlungen zusammenbrechen sollen oder weitergeführt werden können.

Heuß auf Bergtour verletzt

Schulter ausgekugelt — Zwei Wochen Ruhe

Aschau (Oberbayern), 22. Juli. (dpa) Bundespräsident Heuß hat sich bei einer Bergwanderung in der Nähe von Aschau, wo er zur Zeit seinen Urlaub verbringt, eine Schulter verrenkt. Der behandelnde Arzt verordnete eine vierzehntägige absolute Ruhe. Das Büro des Bundespräsidenten mußte die für die nächsten zwei Wochen eingegangenen Verpflichtungen absagen. Der Unfall des Bundespräsidenten ereignete sich, wie dpa erfährt, bereits am vergangenen Mittwoch bei einer Bergwanderung. Heuß kugelte sich bei einem Sturz auf dem Weg ein Schultergelenk aus. Der Arzt renkte das Gelenk sofort wieder ein.

Justizminister parkte falsch

Bamberg, 22. Juli. (dpa) Im Bamberger Stadtrat berichtete ein Stadtrat, er habe einen Strafbefehl bekommen, weil er angeblich in Starnberg falsch geparkt hätte. Als er gegen den Strafbefehl Einspruch erhob, da er gar nicht in Starnberg gewesen sei, habe sich herausgestellt, daß seine Wagennummer mit der des Bundesjustizministers Dr. Dehler verwechselt worden sei. Dehler hat die Wagennummer AB 574 394, er selbst AB 573 394.

In der Uniform der Leibhusaren

Hechingen, 22. Juli. (dpa) Der ehemalige Kronprinz Wilhelm wird am Donnerstag auf Burg Hohenzollern bei Hechingen beigesetzt werden. Der Sarg war am Samstag in der Burgkapelle aufgebahrt worden. Dem Toten wurde die Uniform des Leibhusarenregiments in Danzig angelegt, dessen Kommandeur der Kronprinz vor dem ersten Weltkrieg war. Der älteste noch lebende Sohn des ehemaligen Kronprinzen, Prinz Louis Ferdinand, traf am Samstag aus Bremen in Hechingen ein. Vizekanzler Blücher hat dem Hause Hohenzollern am Sonntag in seiner Eigenschaft als amtierender Kabinettschef telegrafisch sein Beileid zum Tode des Kronprinzen ausgesprochen.

Molotow wieder aufgetaucht

Mit Rokossowskij bei einer Parade in Warschau — „Frieden!" mit Panzern

Warschau, 22. Juli. (AP/dpa) Nach langer Pause ist der frühere sowjetische Außenminister und jetzige stellvertretende Ministerpräsident Molotow wieder in der Öffentlichkeit aufgetaucht. Zur Feier des 7. Jahrestages der Gründung der „Volksrepublik" Polen erschien er an der Spitze einer sowjetischen Delegation, der auch Marschall Schukow angehörte, in Warschau. Zusammen mit dem polnischen Staatspräsidenten Bierut und dem sowjetischen Oberbefehlshaber der polnischen Armee, Marschall Rokossowskij, auf den angeblich kürzlich ein Attentat verübt worden war, nahmen Molotow und Schukow eine Parade ab. Als „Gratulant" der Sowjetzone war der stellvertretende Ministerpräsident Ulbricht erschienen.

Mit lautem „Pokoj!" („Frieden!") begrüßte die dichtgedrängte Menge zu beiden Seiten der Straße den Aufmarsch von 200 Panzern sowjetischer Herkunft, während über ihren Köpfen Düsenjagdgeschwader flogen. Dazwischen erklangen Sprechchöre gegen den „anglo-amerikanischen Imperialismus".

In einer Rede legte Molotow Nachdruck auf die Tatsache, daß Polen während der letzten beiden Weltkriege „ein Korridor für die Invasion des imperialistischen Deutschlands nach Osten" gewesen sei, jetzt aber mit der Sowjetunion, der Tschechoslowakei und der „Deutschen Demokratischen Republik" von freundlichen Staaten umgeben sei. Gleichzeitig behauptete Molotow, die Westmächte hätten begonnen, Westdeutschland aufzurüsten.

Polen sucht deutsche „Rücksiedler"

Bonn, 22. Juli. (Eigenbericht.) Durch die „Helmut-von-Gerlach-Gesellschaft" werden unter der Tarnung einer Ausstellung für Polen Anschriften und Familienangaben von Heimatvertriebenen aus den deutschen Gebieten jenseits der Oder-Neiße-Linie gesammelt, die von Ost-Berlin aus angeschrieben und für eine Rückkehr gewonnen werden sollen. Es wird dringend davor gewarnt, auf dieses Angebot einzugehen. Die Arbeits- und Aufenthaltsbedingungen für Deutsche sind in den von den Polen verwalteten deutschen Ostgebieten zweitrangig und freiheitsbeschränkt. Rechtsgrundsätze für Deutsche treten erst ein, wenn der Rücksiedler nach einer „Probezeit" die polnische Staatsbürgerschaft angenommen hat. Selbst die vor einiger Zeit nach Polen übergesiedelten sogenannten „Ruhr-Polen" kehrten enttäuscht zurück.

Atomforscher und Diplomat auf Irrwegen

London sperrt Ausreise nach der Sowjetunion — Flugplätze und Häfen überwacht

London, 22. Juli. (AP/dpa) Das britische Außenministerium sperrte am Samstag die Reisepässe eines britischen Diplomaten und eines britischen Atomforschers. Amtlicherseits wird betont, daß beide Fälle weder miteinander noch mit der Affäre der beiden vor einigen Wochen verschwundenen Diplomaten Burgess und McLean etwas zu tun hätten. Die Namen der beiden neuen unter Fluchtversuch stehenden Persönlichkeiten wurden von Amts wegen nicht bekanntgegeben. Daher weiß man auch noch nicht, um wen es sich bei dem Diplomaten handelt. Der Name des Atomforschers wurde dadurch bekannt, daß von 20 Fluggästen, die am Samstag zu einem dreiwöchigen „Freundschaftsbesuch" nach der Sowjetunion starten wollten, einer eine halbe Stunde vor dem Abflug der Maschine seine Karte abbestellte: es war der 40jährige Prof. Burhop von der Londoner Universität.

Da das Außenministerium befürchtet, daß die beiden gemaßregelten Persönlichkeiten versuchen könnten, ohne Paß ins Ausland zu gelangen, wurden sämtliche Häfen und Flugplätze zu verschärfter Überwachung angewiesen. Angeblich hat die britische Regierung eine Geheimliste von zwölf wichtigen Persönlichkeiten aufgestellt, die Großbritannien nicht ohne besondere Erlaubnis verlassen dürfen.

Burhop, ein gebürtiger Australier, arbeitete während des Krieges in Amerika bei der Atombombenherstellung mit. Er gehört zu den führenden Mitgliedern des atomwissenschaftlichen Ausschusses der „Britischen Gesellschaft geistiger Arbeiter". Er selbst behauptete, seit sechs Jahren keine Verbindung mehr zur Atomforschung zu besitzen; selbst während des Krieges habe er keinen Zugang zu geheimen Dokumenten gehabt. Burhop, jetzt Professor für Mathematik, gehört zu den Unterzeichnern des kommunistischen „Weltfriedenappells" und hat enge Beziehungen zur „Gesellschaft für britisch-sowjetische Freundschaft".

Lopes Staatspräsident Portugals

Als einziger Kandidat gewählt

Lissabon, 22. Juli. (AP/dpa) Der 57jährige Fliegergeneral Lopes wurde am Sonntag als Nachfolger General Carmonas zum Staatspräsidenten Portugals gewählt.

Lopes war der einzige Kandidat; er ist ein Vertreter des seit 25 Jahren an der Macht befindlichen portugiesischen Regimes. Ursprünglich gab es noch zwei oppositionelle Kandidaten. Dem linksgerichteten Mathematikprofessor Gomes wurde jedoch vom Obersten Gerichtshof die Wählbarkeit aberkannt, weil er nicht bekanntgeben wollte, ob er für oder gegen den Kommunismus ist. Der Kandidat des größeren Teiles der portugiesischen Opposition, der 70jährige Admiral Meireles, war von einer Offiziersgruppe zum Verzicht gezwungen worden.

Krefelder Siege in England

Preußen Krefeld und CSV Krefeld 10 wurden englische Staffelmeister

Birmingham, 21. Juli. (sid/dpa) Die beiden westdeutschen Meistermannschaften von Preußen Krefeld und dem CSV Krefeld 1910, die als erste deutsche Leichtathleten nach dem Kriege in England an den Start gingen, fanden bei den 10 000 Zuschauern einen herzlichen Empfang, für den sie sich durch hervorragende Leistungen bedankten. Beide Staffeln kamen zum Meistertitel. Die „Preußen" siegten in der 4×110-Yard-Staffel in 42,2, der „CSV" holte sich den Meistertitel über 4×440 Yard.

Der Name der Krefelder Preußen hat in England einen guten Klang, seitdem es den Seidenstädtern zu Houbens Zeiten zweimal gelungen war, den englischen Meistertitel (die englischen Meisterschaften sind international offen) in der Sprinterstaffel zu erringen. Die jetzige Krefelder Sprintergeneration war sich dessen bewußt. Fischer, Heinen, Bauer und Jeuken wußten auch, daß ihnen mit dem Achilles-Club London eine Mannschaft gegenüberstand, deren Läufer jeder für 10,7 Sekunden gut war. Diesen Durchschnitt können die vier Krefelder als Einzelläufer nicht aufbringen, so daß in der Stabübergabe die läuferische Unterlegenheit wettgemacht werden mußte. Die „Preußen" schafften es denn auch vornehmlich durch ihre ausgefeilte Wechseltechnik. Auf der günstigen zweiten Bahn wechselten die vier Krefelder äußerst flüssig und liefen mit 42,2 Sekunden die gleiche Zeit, die — ebenfalls auf den Namen Preußen Krefeld lautend — seit zwei Jahrzehnten als englischer Rekord gilt.

Hatte schon dieser Sieg die Zuschauer stark beeindruckt, so fand die überlegene Art, mit der sich Krefeld 10 den Meistertitel über 4×440 Yard in neuer englischer Rekordzeit holte, noch mehr Beifall. Niepoth, Lickes und Miedecke gaben ihrem Schlußmann Geister schon so viel Vorsprung mit auf den Weg, daß der für Oxford laufende Olympiasieger Arthur Wint auf verlorenem Posten stand. Der Krefelder vergrößerte den Vorsprung sogar noch und zerriß in 3:17,4 Minuten das Zielband. Es waren alle Vorkehrungen getroffen worden, um einen durchaus möglichen neuen deutschen Rekord der Krefelder festhalten zu können. Die Zeitmessung an der 1600-m-Marke ergab aber „nur" 3:16,0, während der deutsche Rekord auf 3:15,0 Min. steht. Für Geister als Schlußmann wurden blanke 47 Sekunden gestoppt, wobei allerdings der „fliegende" Start zu berücksichtigen ist.

Koblet weiter Spitzenreiter

Avignon. (sid) Die 38. Tour de France nähert sich der Entscheidung. Die 17. Etappe von Montpellier nach Avignon über 224 km brachte auf den ersten 125 km keine nennenswerten Vorstöße. Erst auf dem Mont Venoux lösten sich die Spitzenfahrer vom großen Rudel und Lucien Lazarides kam als Erster auf der Paßhöhe an, gefolgt von Bartali, der 45 Sekunden zurücklag. Auf der Abfahrt war Louis Bobet in seinem Element, hatte bald die Spitze und vermochte seinen Vorsprung bis in Avignon fast auf eine Minute auszudehnen. Gino Bartali belegte hinter Barbotin den dritten Platz und kam dadurch auch im Gesamtklassement auf den vierten Rang.

17. Etappe: Montpellier—Avignon, 224 km: 1. Bobet (Frankreich) 7:54:44, 2. Barbotin (Frankreich) 7:25:34, 3. Bartali (Italien) 7:25:40, 4. Geminiani (Frankreich), 5. Koblet (Schweiz), 6. Lazarides (Frankreich) alle gleiche Zeit, 7. Ockers (Belgien) 7:26:10.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung
RHEINISCHE POST

Das bißchen Freiheit

br- Die ersten 1500 Jungen und Mädchen aus vielen Nationen des Westens haben nun die Zelte und Blockhäuser oben hoch auf der Lorelei bezogen. Am Sonntag gaben ihnen bei der Eröffnung „offizielle" Persönlichkeiten ein paar Gedanken mit auf den Weg, den sie nun für einige Wochen gemeinsam gehen werden, — der schwarzgelockte Jugendführer aus Bologna mit dem Jungbergmann aus dem Lehrlingsheim in Recklinghausen, die 18jährige Rotblonde aus dem Londoner Arbeiterquartier mit der Sportlerin aus Stuttgart, die so gern auf englisch schwäbelt, der Student von der Pariser Sorbonne mit dem Kollegen von der Alma mater in Göttingen oder dem Bauernsohn von der grünen irischen Insel. Sie alle bringen ein gut Teil Individualismus mit, und nicht nur der „Magenfahrplan" wird es schwer haben, ihren Geschmack zu treffen. Aber sie wollen vielleicht gar nicht, daß er ihren Geschmack trifft, denn sie bringen neben diesem Individualismus ja gerade den Willen mit, die anderen kennenzulernen und das Gemeinsame über das Besondere zu stellen.

Europäisches Jugendtreffen auf der Lorelei 1951! Mit Recht hat Bundestagspräsident Ehlers daran erinnert, daß die Zeiten von 1871, von 1914, 1933 und 1945 vorbei sind. 1871 und 1914 Zahlen der „Erbfeindschaft", die als künstlich und überholt erkannt wurde, 1933 und 1945 Jahre der Schuld, die ebenso von beiden Seiten erkannt und überwunden werden muß. Man wird sich auf der Lorelei mit diesen Jahren nicht lange aufhalten, denn die Jugend drängt auf ein anderes Ziel: das neue Haus der europäischen Völker, das gebaut werden will. Deshalb gelten die Themen der vorgesehenen Arbeitsgemeinschaften auch nicht so sehr dem Gewesenen oder der Bestandsaufnahme, sondern auf den verschiedensten Gebieten der Frage: Was tun wir, um zur europäischen Wirklichkeit zu kommen? Was können wir tun, was müssen wir tun? Das Treffen selbst ist die erste Antwort darauf.

Sie ist es um so mehr, als ja zur gleichen Zeit unter ähnlichen Vorzeichen, nur mit einem ungleich größeren Schwall von Propaganda und Aufwand, ein anderes Jugendtreffen in Szene gesetzt wird, die „Weltfestspiele für den Frieden" im Sojwetsektor Berlins. Auch dort werden sich Jugendliche aus verschiedenen Ländern treffen; auch dort werden sie in der Begeisterungsfähigkeit der Jugend glauben, für die Einheit ihrer Welt und vielleicht sogar für den Frieden zu demonstrieren. Und sie werden es ungleich leichter haben, denn die Spruchbänder sind fertig, die Parolen sind geprägt, die Reden und Entschließungen brauchen nicht erarbeitet und erlebt, sondern nur abgelesen zu werden. Die Allmacht des Systems, der östlichen totalitären Systeme wird ihnen den Rahmen stellen, den sie nur auszufüllen haben mit ihren Worten, ihren Gesten, ihren Leibern. Sie werden Masse sein, auch in der höchsten Begeisterung nichts als mißbrauchte Masse.

Es ist gut, den Unterschied zu wissen, den „das bißchen Freiheit" auch hier ausmacht — die freie Entscheidung einer Jugend aus vielen Völkern für das erlebte und immer tiefer zu erlebende Ziel eines neuen Europa, oder die Demonstration für die hohlen Phrasen, zu denen östliche Programmatik die edlen Begriffe von Einheit, Frieden und Demokratie herabgewürdigt hat. Wenn die europäischen Völker in Ost und West in den Augusttagen auf ihre Jugend an der Lorelei und auf ihre jugendlichen Demonstranten in Berlin blicken, wird dieser Unterschied des „bißchens Freiheit" allen klarwerden, die sich auch nur einen Rest von Urteilskraft, Denken und gutem Willen, also einen Rest des Erbes von Europa bewahrt haben.

Häftlingskinder — nur Nummern

Berlin, 22. Juli. (AP) Rund 30 Kinder im Alter von sieben Monaten bis zu drei Jahren seien nach Auflösung des sowjetzonalen Konzentrationslagers Sachsenhausen im vergangenen Jahr von der Volkspolizei in das Leipziger Krankenhaus in der Waldstraße eingeliefert worden, berichtete die Oberin des Krankenhauses nach ihrer Flucht nach Westberlin der „Kampfgruppe gegen Unmenschlichkeit". Die Kinder würden im Krankenhaus nicht namentlich, sondern mit einer Nummer als „Kinder der Landesregierung" geführt. Die Mütter befänden sich als politische Häftlinge im Zuchthaus Hoheneck bei Stollberg.

Kronzeuge Nocht hatte Pech

Westberliner „Volkspolizei"-Prozeß jetzt in Ostberlin mit umgekehrten Vorzeichen

Von unserem Berliner Korrespondenten

Berlin, 22. Juli. Der große Prozeß gegen die „Volkspolizei" der Sowjetzone, mit dem ein amerikanisches Gericht in Westberlin vor einem Jahr deren militärischen Charakter gerichtsnotorisch machte, wird am Dienstag mit umgekehrten Vorzeichen vor einem Ostberliner Gericht wieder aufgerollt werden. Der Volkspolizeikommissar Heinz Nocht, der damals den Amerikanern als Kronzeuge diente, ist jetzt in die Hände der Machthaber der Sowjetzone gefallen und von der Ostberliner Staatsanwaltschaft angeklagt, „sechs Volkspolizisten der amerikanischen Besatzungsmacht in die Hände gespielt und den Kriegstreibern schmutzige Handlangerdienste geleistet zu haben".

Der amerikanische Prozeß stempelte die Volkspolizei unmittelbar vor dem Pfingsttreffen der kommunistischen FDJ als „militärähnliche" Organisation. Das östliche Gegenstück dürfte als propagandistischen Auftakt unmittelbar vor Beginn der kommunistischen „Weltjugendfestspiele" die genau gegenteilige These vorbringen.

Im April vorigen Jahres wurden acht Volkspolizisten, die mit einem Lastwagen und voller Bewaffnung versehentlich über die Zonengrenze gefahren waren, im amerikanischen Sektor Berlins verhaftet. Der 21jährige Nocht machte vor dem Gericht unter Eid ausführliche Angaben über den militärischen Charakter der Volkspolizei. Gegen sechs seiner Kameraden, die jede Aussage verweigert hatten, trat Nocht als Kronzeuge auf. Sie wurden zu je zwei Jahren Gefängnis verurteilt wegen Vergehens gegen Kontrollratsgesetze und Kommandanturbefehle, da sie als deutsche Staatsangehörige einer militärähnlichen Organisation angehörten und mit verbotenen Waffen angetroffen wurden. Nocht wurde in einem Sonderverfahren zusammen mit einem anderen ständigen Volkspolizisten ebenfalls zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt, aber mit Bewährungsfrist für das zweite Jahr nach guter Führung und bereits nach wenigen Wochen entlassen.

Dieser gleiche Heinz Nocht ist jetzt dem Osten in die Hände gefallen. Nach der Darstellung der amtlichen sowjetzonalen Nachrichtenagentur ADN hat Nocht den Lastwagen mit den übrigen Volkspolizisten absichtlich und nach vorheriger Verabredung mit der Westberliner Polizei in den amerikanischen Sektor Berlins gelockt. „Die anglo-amerikanischen Kriegshetzer", so behauptet ADN, „wollen mit diesem Manöver beweisen, daß die Volkspolizei die Aufgabe gehabt habe, anläßlich des Pfingsttreffens Westberlin mit Waffengewalt zu erobern." Nocht hätte vor dem amerikanischen Militärgericht „lügnerische Angaben über die Volkspolizei" gemacht. Nach seiner Entlassung sei er in München als Hausdiener bei einem amerikanischen Offizier untergebracht worden. Sein haltloser Lebenswandel hätte jedoch bald dazu geführt, daß er seine Stellung habe aufgeben müssen. Er sei deshalb nach Westberlin zurückgekehrt. Bei einem Besuch seiner Eltern im Ostsektor Berlins sei er verhaftet worden.

KURZ UND BUNDIG

Auf dem Brocken wurde in diesem Jahr noch kein einziger ausgesprochen warmer Tag verzeichnet. Seit Tagen ist die Durchschnittstemperatur drei bis vier Grad Wärme.

Ein zwanzigjähriger Schmuggler aus Aachen wurde am Samstag an der deutsch-belgischen Grenze von einem Zollbeamten erschossen. Er hatte vier Pfund Kaffee bei sich.

Mit einer Hochzeit, bei der zwei ehemalige Brieger gewissermaßen auf heimatlichem Boden die Ehe schlossen, begann am Samstag ein Treffen der ehemaligen Einwohner der schlesischen Stadt Brieg, die aus allen Teilen des Bundesgebiets und der Sowjetzone in ihrer Patenstadt Goslar zusammengekommen waren.

Neunzehn Jahre nach der Hochzeit wurde in Chester eine Ehe mit der Begründung für ungültig erklärt, daß die Ehefrau bei der Heirat noch nicht sechzehn Jahre alt gewesen sei; aus der Ehe waren sechs Kinder hervorgegangen.

Die Gräfin Rosetta Mancini, eine Nichte Mussolinis, wurde in Florenz zu 19 Monaten Gefängnis mit Bewährungsfrist und einer Geldstrafe von 37 000 Lire verurteilt. Sie war schuldig befunden worden, Falschgeld in Umlauf gebracht zu haben.

Dr. Hugo Eckener hat einen Glückwunschbrief an die „Gilde der Luftschiff-Fahrer" gesandt, die in London zusammenkam. Eckener konnte an dem Treffen nicht teilnehmen.

Schäffer: Mit mir keine Inflation

„Deutschland kann keine Insel der Seligen bleiben" — Kein Erfolg ohne Opfer

München, 22. Juli. (dpa) Bundesfinanzminister Schäffer warnte am Samstag in München eindringlich vor einer inflationären „Finanzpolitik des Fehlbetrags". „Solange der Finanzminister Schäffer heißt, gibt es keine versteckte Inflationspolitik", sagte er vor 300 Mitgliedern des Wirtschaftsbeirats der CSU. Die Entwicklung hänge davon ab, ob die Finanzen in Ordnung gehalten werden könnten. „Ich hoffe, in zwei Wochen nach meinem Urlaub mit gestärkten Nerven in entscheidenden Stunden auf dem Posten zu sein." Er habe den Mut zur Unpopularität und schätze die Aufgaben seines Amtes höher ein als seinen Posten.

Schäffer wies darauf hin, daß Deutschland seit Kriegsende 25 Milliarden DM als Besatzungskosten und damit als Sicherheitsbeitrag aufgebracht habe. Diese Summe sei eine ungeheure Belastung des deutschen Volkes gewesen, das aus dem Luftschutzkeller heraus angefangen habe aufzubauen. Dabei würde die wirtschaftliche Hilfe der Siegerstaaten — eine geschichtliche Einmaligkeit — keineswegs unterschätzt. Auch die Eingliederung der Heimatvertriebenen sei ein Verteidigungsbeitrag. Die Grenze der deutschen Leistungsfähigkeit für die Alliierten liege bei fünf Milliarden, die im ordentlichen Haushalt angesetzt seien. Die Ausgaben des außerordentlichen Haushalts seien Investitionsausgaben, die nur durch Kreditnahme gedeckt werden könnten. Damit wurde keineswegs eine starre Grenze für den Verteidigungsbeitrag als solchen gezogen.

Der Bundesfinanzminister zog statistische Vergleiche mit den Steuerbelastungen anderer Länder, die teilweise höher seien als in Deutschland. In allen Ländern seien überwiegend Kraftfahrzeuge und Mineralöle für Steuererhöhungen herangezogen worden. „Deutschland kann nicht eine Insel der Seligen bleiben". Die Soziallasten seien in besorgniserregendem Maße gestiegen. Der Bundestag habe sich bei seinen Beschlüssen nicht mehr an die Möglichkeiten gehalten. Auch im Bundesrat gebe es Kräfte, die manchmal unter dem Gesichtspunkt entschieden, daß es ja nicht um den Haushalt der Länder gehe. „Bund und Länder aber sind eine Schicksalsgemeinschaft." Er möchte vermeiden, sagte der Minister, daß ein staatspolitischer Konflikt zwischen Bund und Ländern entstehe, der eine dem Föderalismus ungünstige Atmosphäre in der Öffentlichkeit schaffe und zur Bundesfinanzverwaltung führen könne. Eine dritte Lohn- und Preiswelle sei ohne Opfer des einzelnen nicht zu verhindern. Die Opfer seien aber im Vergleich zu dem, was erreicht werden solle, gering.

Zu schnell gefahren

Sühne für Trierer Omnibusunglück

Trier, 22. Juli. (dpa) Das Landgericht Trier verurteilte am Samstag den 42jährigen Kraftfahrer Lambrich aus Zewen bei Trier wegen fahrlässiger Tötung in Tateinheit mit gefährlicher Körperverletzung, Transportgefährdung und Übertretung der Verkehrsvorschriften zu einer Gesamtstrafe von neun Monaten Gefängnis. Die Untersuchungshaft wird angerechnet. Lambrich war der Fahrer des Bundesbahn-Omnibusses mit Anhänger, der in der Nacht zum 11. Juni an einem unbewachten Bahnübergang der Moseltalbahn zwischen Ruwer und Trier mit einem Zug zusammengestoßen war. Das Unglück hatte 15 Todesopfer, 17 Schwer- und 15 Leichtverletzte gefordert. Omnibus und Anhänger waren mit 72 Mitgliedern eines Gesangvereins aus Zewen besetzt gewesen. In der Urteilsbegründung wurde u. a. hervorgehoben, daß Lambrich Alkohol zu sich genommen habe und zu schnell gefahren sei. Der Staatsanwalt hatte 18 Monate Gefängnis beantragt.

Wieder Regen

Wettervorhersage für Montag: Schwüle Wärme, einzelne Gewitterschauer, später Abkühlung und Regen.

375 000 verehrten Aachener Heiligtümer

Reliquienprozession beschloß die Heiligtumsfahrt — Kundgebung des christlichen Abendlandes

Aachen, 22. Juli. (AP) Mit einer feierlichen Reliquienprozession, bei der neben den vier großen Heiligtümern im Marienschrein auch der Karlsschrein mit den Gebeinen Karls des Großen und eine Reihe anderer bedeutender Reliquien aus dem Aachener Domschatz durch die Straßen der Stadt getragen wurden, fand am Sonntagnachmittag die Aachener Heiligtumsfahrt ihren Abschluß. An der Prozession nahmen 14 europäische Kirchenfürsten, unter ihnen der Apostolische Nuntius in Deutschland, Erzbischof Aloisius Münch, Fürsterzbischof Andreas Rohracher von Salzburg, Bischof Ellis von Nottingham, der päpstliche Administrator von Hiroshima, Msg. Asihara und der Bischof von Straßburg, Johannes Julius Weber, teil. Außerdem waren Vertreter der Bundesregierung, fast das gesamte nordrhein-westfälische Kabinett und zahlreiche in- und ausländische Gäste erschienen.

Die Reliquien wurden auf ihrem Weg durch die Stadt von Zehntausenden von Männern begleitet, die aus ganz Westdeutschland nach Aachen gepilgert waren. Nach der Überbringung der Heiligtümer in das Aachener Münster spendeten die anwesenden Bischöfe den etwa 50 000 Gläubigen, die sich auf den Plätzen um den Dom versammelt hatten, von den Turmgalerien aus den Schlußsegen.

Am Vormittag waren die Feierlichkeiten mit einem Pontifikalamt des Apostolischen Nuntius im Aachener Dom und einem Pontifikalamt des Fürsterzbischofs von Salzburg im Aachener Waldstadion eingeleitet worden, an dem mehrere tausend Mitglieder der St.-Sebastianus-Schützenbruderschaften teilnahmen. Nach dem Pontifikalamt im Dom wurden die Kranken mit dem Lendentuch Christi gesegnet. Der Nuntius und die Bischöfe von Straßburg, Metz und Aachen zeigten dann zum letzten Male die Heiligtümer von den Turmgalerien des Domes.

In Anwesenheit des Aachener Stadtrates, des Aachener Domkapitels und zahlreicher Kirchenfürsten wurden die vier großen Heiligtümer anschließend wieder in ihre Seiden- und Brokathüllen und Bursen eingewickelt, versiegelt und in einer der mittelalterlichen Tradition entsprechenden Zeremonie in den Marienschrein eingeschlossen. Nach der Schließung des Schreins wurden das Schloß mit Blei ausgegossen und der Schlüssel durchgesägt. Der Aachener Oberbürgermeister erhielt den Schlüsselbart und der Aachener Dompropst den Schlüsselgriff, da sie gemeinsam das Kustodienrecht über die Heiligtümer haben.

An der ersten Heiligtumsfahrt seit 14 Jahren nahmen in zwei Wochen insgesamt rund 375 000 Pilger aus zahlreichen europäischen Ländern und aus Übersee teil. 54 Kirchenfürsten aus 15 Ländern bewiesen die Anteilnahme der katholischen Welt an diesem religiösen Zeugnis des christlichen Abendlandes. Die nächste Heiligtumsfahrt soll dem siebenjährigen Zyklus entsprechend im Jahre 1958 stattfinden.

FDP für Generalamnestie

Gewinnbeteiligung statt Mitbestimmung

Münster, 22. Juli. (dpa) Der FDP-Vorsitzende, Vizekanzler Blücher, setzte sich am Sonntag in Münster auf dem Landesparteitag der FDP, dafür ein, daß die Arbeiter in den Betrieben am Gewinn beteiligt werden. Er forderte den Leistungslohn und eine stärkere Staffelung der Löhne. Das Mitbestimmungsrecht in der Kohle-, Eisen- und Stahlindustrie nannte Blücher eine Fehlleistung. Er schlug statt dessen eine Regelung vor, in der es sich für den arbeitenden Menschen wieder lohne, die höchstmögliche Leistung zu erzielen. Blücher wandte sich ferner gegen einen übertriebenen Föderalismus und befürwortete eine schnelle Länderneuordnung.

Der Vorsitzende der FDP in Nordrhein-Westfalen, Dr. Middelhauve, betonte auf dem Landesparteitag, daß die Freien Demokraten die angestrebte Länderneuordnung nur als eine Behelfslösung ansähen. Die FDP wende sich gegen jeden Länderföderalismus und sei für einen dezentralisierten deutschen Einheitsstaat. Er forderte angesichts der Kriegsbeendigung mit Deutschland durch über fünfzig Staaten eine Generalamnestie. Er setzte sich ferner dafür ein, daß die Versorgung nach dem 131er-Gesetz auch auf die ehemaligen Angehörigen der Waffen-SS ausgedehnt werde. In einer Entschließung betonte der Landesparteitag, daß für die innere Sicherheit eine starke Polizei notwendig sei.

Wirtschaftsprogramm der FDP

Münster, 22. Juli. (dpa) Die nordrhein-westfälische FDP hat in Münster ein sozial-wirtschaftliches Programm auf der Grundlage der sozialen Marktwirtschaft, das freien Wettbewerbs und der freien Unternehmerinitiative beschlossen. Das Programm befürwortet grundsätzlich die Mitbestimmung der Arbeitnehmer in sozialen Fragen, aber ohne betriebsfremde Funktionäre, und die Mitberatung in personellen und wirtschaftlichen Angelegenheiten. Den Arbeitnehmern soll eine echte Leistungsbeteiligung am Produktionsertrag und, wo die betrieblichen Voraussetzungen gegeben sind, auch eine Gewinnbeteiligung gegeben werden. Auf der überbetrieblichen Ebene ist die Bildung eines Bundes-, Sozial- und Wirtschaftsrates vorgesehen, der paritätisch aus Arbeitgebern und Arbeitnehmern besetzt werden soll. Alle auf dem Boden der Verfassung stehenden Arbeitnehmer- und Arbeitgeber-Organisationen sollen als gleichberechtigte Verhandlungspartner anerkannt sein. Dagegen wird „die privilegierte Anerkennung einer Einheitsgewerkschaft als allein autorisierter Vertreter der Arbeitnehmerbelange" abgelehnt.

„Notfalls auch Streik"

IG Metall lehnt Arbeitgebervorschläge ab

Essen, 22. Juli. (dpa) Die große Tarifkommission der Industriegewerkschaft Metall von Nordrhein-Westfalen lehnte am Samstag in Essen den Vorschlag des Verbandes der metallindustriellen Arbeitgeberverbände ab, das Lohnabkommen vom 24. Februar und das Gehaltsabkommen vom 15. März bis zum 30. September 1951 bestehen zu lassen.

Ab sofort werde alle Mehrarbeit, die nicht zur Aufrechterhaltung der Betriebe notwendig sei, eingestellt. Der Vorstand wurde beauftragt, sich durch Urabstimmung ermächtigen zu lassen, alle Maßnahmen zu ergreifen und nötigenfalls auch das Mittel eines Streiks in Nordrhein-Westfalen anzuwenden, um die Forderungen durchzusetzen.

Berg: Senkung der Kohlenexportquote

Washington, 22. Juli. (dpa) Präsident Berg vom Bundesverband der Deutschen Industrie erklärte zum Abschluß seines Besuches in Washington, man habe dort eingesehen, daß es ein wirtschaftlicher Unfug sei, wenn Deutschland Kohle zum Doppelten des Preises einkaufen müsse, zu dem es sie verkaufen muß. Man habe in Washington zugesagt, die deutschen Bemühungen in der Ruhrbehörde um eine Senkung der deutschen Kohlenexport-Quote zu unterstützen. Eine Herabsetzung um vierteljährlich 1,4 Mill. t sei dringend notwendig. Alle Washingtoner Stellen hätten aber auf die Notwendigkeit hingewiesen, die deutsche Kohleproduktion beschleunigt zu steigern. Der deutsche Antrag auf Herabsetzung der Exportquote wird am Mittwoch von der Ruhrbehörde behandelt.

Leserbriefe

Die „NGZ" veröffentlicht in dieser Spalte Leserzuschriften ohne Rücksicht darauf, ob sich deren Inhalt mit der Meinung der Redaktion deckt.

Versailles

Ihr Artikel „Versailles" vom 23. Juni läuft auf eine Beschönigung, wenn nicht eine Rechtfertigung der Politik Hitlers hinaus. Man kann m. E. nicht vom Frieden von Versailles sprechen, ohne auch die Verträge von Frankfurt, Brest-Litowsk und Bukarest sowie den „Siegfrieden" zum Vergleich heranzuziehen. Wir haben zu Beginn des Jahrhunderts als selbstverständlich gelernt, daß der Besiegte eine Kriegsentschädigung zu zahlen hat, und daß die vier Milliarden Goldmark, die Frankreich 1871 zu zahlen hatte, nicht nur die Kosten deckten, sondern auch den hübschen Profit von zweieinhalb Milliarden übrigließen. Wenn Deutschland in Versailles beispiellose, praktisch unerfüllbare Lasten auferlegt wurden, so ist doch wohl nicht zu vergessen, daß ein beispielloser Krieg vorangegangen war. Die Reparationszahlungen wurden dann immer mehr ermäßigt und schließlich ganz eingestellt. Erstaunlich bleibt immerhin, daß Hitler in sechs Jahren 90 Milliarden für Rüstungen aufwenden konnte. Wie die Nazis reden Sie von der alleinigen Kriegsschuld Deutschlands. Da Deutschland feierlich den Krieg als ungesetzlich erklärt hatte, war der Hitlerkrieg von vornherein als Verbrechen gekennzeichnet. Unzutreffend ist auch die Behauptung, die Wirtschaftsnot von 1930 sei eine Folge von Versailles, denn die Krise war in USA viel schlimmer. Was schließlich die Saarfrage betrifft, so ist Ihnen vielleicht unbekannt, daß Ludendorff auf Veranlassung von einigen Kohlenbaronen die französischen Bergwerke hatte ersäufen lassen, eine Maßregel, die sich mit militärischen Notwendigkeiten kaum begründen läßt. Ihr Artikel ruft bei den meisten Lesern den Eindruck hervor, daß Hitler im großen und ganzen recht hatte, und ich fürchte, daß Ihre Ausführungen nur wenig geeignet sind, den Boden zu bereiten für einen europäischen Gedanken, dessen Verwirklichung allein eine bessere Zukunft gewährleisten kann.

Duisburg, im Juli. Dr. Georg Begodt

Noch kein Schlußstrich!

Was sollen unsere Allerärmsten zu der Zumutung des Herrn K. H. Michaelis sagen? Zunächst meine ich damit die tausende Kriegsopfer (Blinde, Amputierte), die unübersehbare Zahl von Kriegerwitwen, die nicht wenigen alten Leute, welche zeitlebens gespart hatten, durch den Krieg ausgebombt wurden oder durch den Währungsschnitt ihre Ersparnisse verloren und dafür heute, weil sie nicht Beamte waren, Wohlfahrtsunterstützung als „Pension" erhalten, wovon sie weder leben noch sterben können. Ich brauche wohl kaum zu sagen, daß diese jetzt Ärmsten mindestens ebensoviel gearbeitet haben wie Beamte mit „Besoldungsdienstalter" bzw. „pensionsfähigem Dienstalter". „Betroffene" Beamte dürften ruhig einsehen, daß sie, wenn ein „Dienst- und Treueverhältn's" zwischen Staat und Beamten redlich gepflegt werden soll, ebenso Kriegsfolgeopfer bringen müssen wie die „Nichtbetroffenen", welche noch größere Opfer und Entsagungen zwangsweise erdulden müssen. Gerecht wäre es meines Erachtens, wenn die ehemaligen „Pg.s" weiter ihre einstigen „Pg.-Beiträge" bezahlen müßten, und zwar zwangsweise, um die furchtbare Not der obengenannten Opfer ihres „Führers" zu lindern. Der „notwendige Schlußstrich" kann meines Erachtens und nach meiner Ansicht auch nach dem Willen der Mehrheit unseres Volkes noch lange nicht gezogen werden.

Düsseldorf, im Juli. W. Spickenagel

Kuriosa bei der Bundesbahn

Es erscheint manchem Reisenden notwendig, einmal auf einige Merkwürdigkeiten bei der Bundesbahn hinzuweisen. Im vorigen Jahre wurden außer dem Ferienexpreß auch Sonderzüge mit 50 Prozent Ermäßigung ohne Pauschalaufenthalt gefahren. Dieses Jahr sind sie angeblich wegen Kohlenmangels ausgefallen. Dafür sind eine Menge von Sonntagszügen eingelegt worden, die aber infolge der Witterung sehr schlecht besetzt sind, während die Sonderzüge fast immer ausverkauft waren. Wie ich bei der Bahn höre, wird die Wiedereinführung für Ende Juli erwogen. Konnte man sich darüber wirklich nicht eher klarwerden? — Ein anderes Kuriosum sind die Platzkarten. Der Verkauf erfolgt seltsamerweise nicht durch die Bahn sondern nur durch die Reisebüros. Das Seltsamste aber ist, daß in der Zeit des Hauptverkehrs die Platzkarten gesperrt werden. Das sei Weihnachten so gewesen und werde vielleicht Ende Juli wieder so sein. Als ich das hörte, kriegte ich vor Staunen den Mund nicht zu. In normalen Zeiten braucht man keine Platzkarte, aber dann kriegt man sie. Wenn man aber welche braucht, gibt es keine. Eine wundervolle Einrichtung.

Duisburg, im Juli Dr. G. B.

Was ist mit unserem Klima?

Der Aufsatz „Was geht mit unserem Klima vor?" ist nur wieder einmal ein Beispiel, wie jede kleine vorübergehende Abweichung von der gewohnten Witterung alsbald vom Publikum als Anzeichen einer beginnenden „Klimaänderung" gewertet wird. Gewiß sind die mitgeteilten Tatsachen zutreffend, aber die daraus gefolgerten Schlüsse sind völlig verkehrt und nur geeignet, unnötige Unruhe zu erwecken. Gewiß blieb der Juni mit nur 16,4 Grad Mitteltemperatur in Düsseldorf um 2/3 Grad hinter der Normaltemperatur zurück; auch der Juli dürfte etwas kühler sein, als es der Norm entspricht. Aber was ist daran auffällig oder gar besorgniserregend? Wir haben 1941, 1946, 1949 noch kältere Junimonate gehabt, in den 20er Jahren ihrer sogar eine ganze Reihe, darunter 1923 den absolut kältesten Düsseldorfer Juni mit nur 12,0 Grad Mitteltemperatur. Solche kleinen Temperaturschwankungen kommen alle paar Jahre einmal vor und haben nicht das Geringste zu bedeuten. Im übrigen ist die Erwärmung der hochnordischen Gebiete keineswegs nur in Amerika beobachtet worden, sondern genau die gleichen Beobachtungen sind auch in Nordeuropa und Nordasien gemacht worden. Auch bei uns sind die Verhältnisse letzthin eher in der Richtung einer Erwärmung als einer Abkühlung vor sich gegangen. Haben wir doch erst vor 4 Jahren den vielleicht heißesten Sommer seit Jahrhunderten erlebt! Wie soll da jetzt schon wieder eine „bedrohliche" Abkühlung eingetreten sein? Die mäßig kühlen Tage des bisherigen Sommers erklären sich sehr viel einfacher als Folge des Vorherrschens nördlicher und westlicher, also kühler Meereswinde seit etwa Mai. Sie werden sich bald ändern!

Düsseldorf, im Juli. Dr. R. Hennig.

„Woche der Frau" in Köln

Eine „Woche der Frau" wurde am Sonntag im Rahmen der großen Gesundheitsausstellung in Köln eröffnet. Bis zum 28. Juli werden verschiedene Frauenverbände auf Tagungen in Köln zu den Problemen Stellung nehmen, denen sich die Frau heute gegenübersieht. An der Eröffnungsfeier nahmen neben den führenden Persönlichkeiten der deutschen Frauenbewegung und Frauen aus Parlamenten und Behörden, Vertreterinnen der Frauenbewegung aus Holland, Schweden, Luxemburg, Großbritannien, Italien, Dänemark und den USA teil.

Der Kultusminister von Nordrhein-Westfalen, Frau Christine Teusch, betonte bei der Eröffnung, daß das „Ja" der Frau zum Leben mehr sei als der Ruf nach dem Frieden. Es umschließe die Ehrfurcht vor dem werdenden Leben, die Hilfs- und Pflegebereitschaft gegenüber dem gewordenen Leben und werde durch ein mutiges und würdiges „Ja" zum eigenen Leben abgeschlossen. Hinter der Forderung der Frau auf Gleichberechtigung im Leben müßten zu jeder Zeit Frauenwürde und Frauenart stehen. Vorbild für die Arbeit in der Frauenbewegung sei die Gattin des [illegible]sidenten, Frau Heuß, mit ihrem Müttergenesungswerk. Die Frauenreferentin im Bundesministerium, Regierungsdirektor Dr. Dorothea Karsten, betonte, daß mit der Gesundheit und Ordnung der Familie auch die Ordnung des Staates und der Völker in die Hände der Frau gelegt seien. Frau Dr. Lucia Heibig-Hahn, Berlin, versicherte in ihrem Festvortrag „Gefährdetes Leben in gefährdeter Familie", daß die Frauen Berlins und der sowjetisch besetzten Zone zu den Frauen der Bundesrepublik gehörten, auch „wenn die Frauen in der Ostzone ihre Herzen nicht so öffnen können, wie sie es möchten". Als Sprecher der „männlichen Welt" begrüßte Bürgermeister Dr. Ernst Schwering und der für die Gesundheitsausstellung in Köln von der Bundesregierung benannte Bundeskommissar Dr. H. Pünder die Frauenversammlung.

Kirche und Filmselbstkontrolle

Erzbischof Dr. Berning hat der freiwilligen Selbstkontrolle der Filmwirtschaft mitgeteilt, daß die katholische Kirche grundsätzlich bereit sei, sich wieder an der Arbeit der freiwilligen Selbstkontrolle zu beteiligen, aus der sie seinerzeit im Verlauf der Vorgänge um den Film „Die Sünderin" ausgeschieden war. Die Entscheidung ist im Anschluß an eine Tagung der Filmsachbearbeiter der katholischen Kirche unter dem Vorsitz des Erzbischofs in Bad Pyrmont erfolgt. Zur „Vermeidung von Mißverständnissen" hat Dr. Berning gleichzeitig darauf hingewiesen, daß die Kirche das Recht und die Pflicht habe, zu allen Erscheinungen des öffentlichen Lebens vom religiös-sittlichen Standpunkt aus Stellung zu nehmen. Sie werde dies auf dem Gebiet des Films wie bisher u. a. durch den „Filmdienst" tun.

100 Jahre Münchener „Aenania" im CV

Die Münchener katholische Studentenverbindung „Aenania" beging am Wochenende die Feier ihres 100jährigen Stiftungsfestes. Sie wurde 1851 gegründet und war die erste farbentragende katholische Studentenorganisation in Deutschland. 1865 ging aus ihr der Cartellverband Katholischer Deutscher Studentenverbindungen (CV) hervor, der vor 1933 in Deutschland mehr als 150 Verbindungen zählte und heute wieder 96 Studentenkorporationen umfaßt. An dem Festakt nahmen als Ehrengäste u. a. Kronprinz Rupprecht von Bayern, Weihbischof Dr. Neuhäusler, Bundespostminister Schuberth und der amerikanische Landeskommissar George N. Shuster teil.

Goslarer Brusttuch wird renoviert

Das „Brusttuch", das berühmte Bürgerhaus der Stadt Goslar aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts, wird zur Zeit renoviert. Das 13 Meter hohe Dach wird neu mit Schiefer gedeckt. Die Ausschmückung des im Jahre 1521 von einem Goslarer Bergherrn erbauten Patrizierhauses stammt von dem Bildschnitzer Simon Stappen aus Braunschweig. Unter den Schnitzereien an der Außenfront des oberen Stockwerks sind die „Butterhanne" und das „Dukatenmännchen", antike Göttergestalten, ziegenbockreitende Hexen, musizierende Affen und sonstige ernste wie humoristische Figuren in buntem Durcheinander an der Außenfront des „Brusttuches" angebracht.

Chronik des geistigen Lebens

Die über 1000 Jahre alte Benediktinerabtei in Liefborn (Kreis Beckum) soll nach einem Beschluß des Gemeinderates renoviert werden. Das Kultusministerium von Nordrhein-Westfalen und der Gemeinderat haben dazu insgesamt 12 000 DM zur Verfügung gestellt.

Der Ordinarius für Kunstgeschichte an der technischen Hochschule Stuttgart, Prof. Dr. Otto Schmitt, ist im 61. Lebensjahr in Ulm gestorben. Sein besonderes Anliegen war die Erforschung der hochgotischen Plastik am Mittel- und Oberrhein, namentlich im Elsaß. Während seiner Lehrtätigkeit als Ordinarius in Greifswald (seit 1925) widmete er sich vor allem der Erforschung der Kunstdenkmäler Pommerns. Seit 1933 gab er unter Mitarbeit namhafter Kunsthistoriker das „Reallexikon deutscher Kunstgeschichte" heraus.

Eine deutsch-schweizerische Gemeinschaftsproduktion auf dem Gebiet des Kulturfilms wurde vom Institut für wissenschaftliche Filme, Erlangen, und dem Schweizer Institut für wissenschaftliche Filme, Basel, ins Leben gerufen. Zu dem ersten Film des neuen Unternehmens, „Krebsheilung durch Strahlen", haben in diesen Tagen in Erlangen und Basel die Vorarbeiten begonnen.

„Nachtwache" lief im Stockholmer Premierentheater von Ostern bis in den Juni hinein und wurde dann des Sommers wegen in ein anderes Filmtheater verlegt. Der Film fand neben einmütig positiver Bewerung durch die Kritiker außergewöhnlich starke Mundpropaganda.

Thomas Mann ist zu seinem diesjährigen Europaaufenthalt in Zürich eingetroffen. Er wird sich dort eine Woche aufhalten und anschließend nach Bad Gastein fahren. Ein Deutschlandbesuch ist nicht vorgesehen.

Keine der eingereichten Arbeiten für den von der Stadt Kettwig 1949 ausgeschriebenen Literaturpreis hat die Anforderungen erfüllt. Das Preisgericht hat daher beschlossen, von einer Verteilung des Preises abzusehen und lediglich vier Einsendungen eine Geldprämie als Anerkennung zukommen zu lassen. Der Literaturpreis in Höhe von 4000 DM, der durch Stiftungen aufgebracht wurde, wird mit letzter Einsendungsfrist bis zum 31. 12. 1952 neu ausgeschrieben.

NG Sport

Schwedens Kanü-Asse nicht zu schlagen

Miltenberger bester deutscher Fahrer — Holzheim im Vierer hinter Schweden

Von unserem nach Hannover entsandten Kanusport-Mitarbeiter Walter Hartenfels

Hannover. Im Rahmen einer ausgezeichneten Organisation und vor 50 000 Zuschauern am Samstag und 80 000 am Sonntag wurde auf der idealen Maschsee-Strecke bei herrlichem Wetter der Kanu-Länderkampf zwischen den Nationen Schweden, Österreich, der Schweiz, Frankreich und Deutschland abgewickelt, an dem sich außerdem Italien mit einer Auswahlmannschaft beteiligte. Für den Deutschen Kanu-Verband war es die größte Belastungsprobe, denn zum ersten Male nach dem Kriege gab es einen Anhaltspunkt zu gewinnen über unsere Stellung zur europäischen Elite im Kanusport. Ob diese Probe geglückt ist, wagen wir zu bezweifeln. Der Endstand war: Schweden 76, Deutschland 36, Österreich 31, Frankreich 16 Punkte. Die Schweiz hatte mit dem Ausgang der einzelnen Rennen nichts zu tun und entfiel bei der Punktewertung. Da die Italiener nur einzelne Rennen belegt hatten, kamen sie ebenfalls für eine Wertung nicht in Frage.

Nöller kenterte

Die Enttäuschungen und Zwischenfälle rissen am Samstag nicht ab. Die deutsche Mannschaft, die wir am Freitag im Zeltlager besuchten, war voller Zuversicht und hatte ihre Hoffnungen sehr hoch geschraubt. Diese Hoffnungen gingen fast auf den Nullpunkt zurück, als am Samstag 50 000 Zuschauer mit Erschrecken erleben mußten, wie der Deutsche Meister Nöller im Einer-Kajak, nach dem Start gegen die gesamte Auslese mit drei Bootslängen in Führung liegend kenterte. Die Zuschauer erfuhren gegen Ende der Samstag-Rennen, daß die erste deutsche Vierermannschaft, Holzheim, Bootsschaden hatte, daß die deutsche Zweier-Vertretung auf der langen Strecke eine Markierung überfahren hatte und einen Umweg machen mußte. Das alles ist in der Aufregung verständlich und traf in einem Falle auch die schwedischen Fahrer. Auch mußte der Weltmeister im Canadier-Fahren, Boutigny (Frankreich), nach der ersten Runde im 10 000 m langen Streckenfahren aussteigen, weil er mit dem geliehenen deutschen Boot nicht zurechtkam.

Die Schweden waren besser

Das waren unerfreuliche Akzente, die den Gesamteindruck trübten. Die klare Überlegenheit der Schweden allerdings, die mit einer Expedition von 22 Mann erschienen waren, war wie im Vorjahre in Essen auch jetzt nicht zu erschüttern. Bemerkenswert erscheint allerdings, daß die deutschen Vertreter gegenüber 1950 Boden gutgemacht haben, denn die Zwischenräume in den einzelnen Rennen waren erheblich verkleinert, und Schäfer aus Kiel konnte sogar mit seinem 2. Platz im Einer-Kajak in die nordische Siegserie einbrechen. Andererseits schafften die Vertreter Österreichs, die sich in allen Rennen gut behaupteten und mit ihrem Vierer sogar die Schweden schlugen, die große Überraschung. Hier knüpften die Österreicher an die große Siegesserie ihres Landes an, die ihnen vor wenigen Jahren noch auf der Weltmeisterschaft den 2. Platz hinter Schweden einbrachte. Die Punktewertung nach dem ersten Tag ergab für Schweden 38, für Deutschland 20, für Österreich 19 und für Frankreich 7 Punkte. Eine Zwischenberechnung unter den einzelnen Ländern ergab folgende Zahlen: Länderkampf Schweden — Deutschland 51:17 Punkte, Länderkampf Schweden — Österreich 51:16 Punkte, Länderkampf Deutschland — Österreich 17:16 Punkte.

Platz zwei wurde behalten

Wie erhofft, blieb der 2. Platz in der Gesamtwertung den Deutschen. Allerdings konnte nur ein günstiges Abschneiden am Sonntag diese Position halten. Während Schäfer (Kiel) als einziger deutscher Fahrer mit einer Gewaltleistung das deutsche Ansehen rehabilitierte, enttäuschten Knepper/Kleine. Auch die deutschen Frauen ließen sich unvorhergesehen von Schweden schlagen. Holzheims Mannschaft ist im Vierer mit dem Steuerschaden am Samstag entschuldigt, um so schöner, daß Rheintreue in diesem Vierer, als zweites deutsches Boot gemeldet, einen schönen Platz erreichte. Auch Scheuer/Paar (Kaiserswerth/Düsseldorf) machten das Versagen von Knepper/Kleine wett und kamen dabei vor diesen ins Ziel. Über Erwarten gut schnitten die deutschen Canadier-Fahrer ab. Nachdem Weltmeister Boutigny ausgeschieden war, hatten die Schweden keinen Gegner zu fürchten. M. Johannsen (Hamburg) schob sich hinter den Schweden vor Frankreich und Österreich auf den 3. Platz. Auch im Zweier endeten die deutschen Fahrer hinter Schweden und Frankreich und ließen damit Schwedens zweite Mannschaft und Österreich hinter sich.

Einen zusätzlichen Erfolg holten sich die Schweden, den sie nicht erwartet hatten: ihre Boote erregten die Bewunderung der teilnehmenden Nationen, und man wird sie in Zukunft in verstärktem Maße kaufen, um in diesen wundervollen Booten zu Siegen zu kommen.

Frauen hielten sich gut

Der deutsche Fahrer Nöller enttäuschte auch am Sonntag, während Miltenberger gegen die starke Auslandskonkurrenz (zwei Schwedenboote) den 3. Platz sicher vor Österreich und Frankreich hielt. Die Frauen machten am Sonntag eine gute Figur. Deutschlands Mannschaft mit Scheider/Fehlau siegte ziemlich überlegen vor dem schwedischen Boot und schlug dabei Österreich, Deutschlands zweite Mannschaft, Frankreich und die Schweiz. Im Vierer über 10 000 m lag Holzheim mit Stoboy, Bach, Froitzheim, Esser lange Zeit in guter Position hinter den beiden schwedischen Booten und konnte auch im Endkampf Österreich abweisen, aber der Rückstand gegenüber den Schweden betrug mindestens 400 m.

Alle deutschen Hoffnungen vereinten sich auf die 4mal500-m-Staffel, die am Schluß der Hauptrennen zwei deutsche Mannschaften gegen eine schwedische, eine österreichische und eine französische Manschaft zusammenführte. Aber hier geschah gleich zu Anfang ein Mißgeschick dadurch, daß die zweite deutsche Mannschaft ausfiel und die erste Vertretung mit Miltenberger, Schäfer, Nöller, Klaus hinter Österreich sich mit dem 3. Platz begnügen mußte.

Als Fazit der Veranstaltung wird sich der Deutsche Kanu-Verband stark überlegen müssen, welche Maßnahmen er ergreifen will, um für die Olympischen Spiele seine Mannschaften reifer zu machen, wenn er den Platz behalten will, den er in Länderkämpfen einmal hatte.

Die Ergebnisse (Sch = Schweden, Schw = Schweiz, D = Deutschland, Ö = Österreich, Fr = Frankreich): Herren: Einer-Kajak, 500 m: 1. Glasser (Sch) 2:03,8, 2. Pettersson (Sch) 2:04,8, 3. Miltenberger (D) 2:10,0 . .., 7. Schäfer (D) 2:30,8; 10 000 m: 1. Fredriksson (Sch) 46:46,8, 2. Schäfer (D) 46:53,2, 3. Piemann (Ö) 46:54,7, 4. Jansson (Sch) 47:01,4 (Noller-D gekentert); Zweier-Kajak, 500 m: 1. Glasser/Hedberg (Sch) 1:55,5, 2. Raub/Wiedermann (Ö) 1:56,6, 3. Pettersson/Haepling (Sch) 2:02,2, 4. Steinhauer/Breitenstein (D) 2:02,4, 5. Knepper/Kleine (D) 2:02,6; 10 000 m: 1. Akerlund/Wetterstroem (Sch) 42:40,2, 2. Krammer/Salzner (Ö) 42:43,3, 3. Wredberg/Lingfors (Sch) 42:50,6, 4. Scheuer/Paar (D) 42:52,0, 5. Knepper/Kleine (D) 43:17,0; Vierer-Kajak, 1000 m: 1. Österreich (Raub, Wiedermann, Rührenschopf, Klepp) 3:45,5, 2. Schweden (Helsvik, Eriksson, Moberg, Andersson) 3:46,9, 3. Schweden II, 4. Deutschland (Pohl, Wassenberg, Grobbel, Hück) 3:49,5, 5. Deutschland II (Stoboy, Bach, Foitzheim, Esser) 3:49,7; Einer-Kanadier, 10 000 m: 1. Backlund (Sch) 54:26,4, 2. Klingström (Sch) 57:43,6, 3. Johannsen (D) 58:27,7, 4. Lepron (Fr) 58:27,7, 5. Liebhart (Ö) 60:01,6; Zweier-Kanadier, 10 000 m: 1. Johannsen/Wettersten (Sch) 51:45,8, 2. Drandfeld/Loreau (Fr) 52:15.0, 3. Witt/Krämer (D) 53:37,8, 4. Frunzke/Bluhm (D) 53:37,8, 5. Lundbeck/Blomquist (Sch) 53:47,3; Damen: Einer-Kajak, 500 m: 1. Olsson (Sch) 2:43,5, 2. Krombholz (D) 2:43,6, 3. Dauberger (D) 2:44,5, 4. Köster (D) 2:44,6, 5. Andersson (Sch) 2:47,6 Min.

Ergebnisse vom 2. Tag: Herren: Einer-Kajak, 1000 m: 1. Fredriksson 4:11, 2. Pettersson (beide Sch) 4:24,5, 3. Miltenberger (D) 4:27,7, 4. Salzner (Ö) 4:27,8, 5. Noller (D) 4:29,8; Einer-Kanadier, 1000 m: 1. Klingström (Sch) 5:19,8, 2. Boutigny (Fr) 5:24,5, 3. Backland (Sch) 5:24,7, 4. Johannsen (D) 5:33,3; Zweier-Kajak, 1000 m: 1. Glasser/Iedberg (Sch) 3:48,2, 2. Raub/Wiedermann (Ö) 3:49,0, 3. Pettersson/Haepling (Sch) 3:49,1, 4. Lackner/Schmidtber (D) 3:50,4, 5. Noller/Steinhauer (D) 3:57,6; Vierer-Kajak, 10 000 m: 1. Schweden I (Helserik, Eriksson, Moberg, Thil) 37:12,8, 2. Schweden II (Akerlund, Wetterstroem, Wredberg, Lindfors) 37:14,4, 3. Deutschland I (Stoboy, Bach, Paar, Esser) 38:17,2; 4. Österreich 38:53,8, 5. Deutschland II (Pohl, Wassenberg, Grobbel, Hück) 41:04,2; 4×500-m-Kajakstaffel: 1. Schweden (Hedberg, Pettersson, Glasser, Fredikson) 8:39,3, 2. Österreich (Raub, Wiedermann, Klepp, Scheiner) 8:40,5, 3. Deutschland (Schäfer, Klaus, Miltenberger, Nollet) 8:47,0; Zweier-Kanadier: 1. Johansson/Wettersten (Sch) 5:03,8, 2. Dransfeld/Loreau (Fr) 5:03,9, 3. Liebhart/Lulla (Ö) 5:04,9, 4. Lourielle/Laudel (Fr) 5:06,8.

Damen- Zweier-Kajak, 500 m: 1. Scheider/Fehlau (D) 2:13,6, 2. Olsson/Andersson (Sch) 2:13,9, 3. Liebhart/Dauberger (Ö) 2:15,3, 4. Dörner/Krombholz (D) 2:18,1, 5. Collin/Marion (Fr) 2:25,3 Min.

Dr. Luberichs blieb

Duisburg. (Eigenbericht.) 192 Delegierte fanden sich beim Verbandstag des Fußball-Verbandes Niederrhein zusammen. Es war im großen und ganzen eine Tagung von gutem Niveau und voller Einmütigkeit, die aber in der Kontroverse zwischen Amateuren und Vertragsspielern über den sachlichen Rahmen hinaus ging. Soweit man von Kontroverse überhaupt sprechen kann, dena aus dem Vertragslager meldete sich keiner, um auf die Anwürfe zu entgegnen. Zum Ultimatum an den WSV betreffs Bezahlung von Spielterminen äußerte sich Dr. Luberichs mit den Worten: „Das ist eine Drohung, die an Erpressung grenzt, und wenn Druck ausgeübt wird, dann gibt es die sofortige Trennung.“ Es fielen aus der Versammlung „harte Worte wie „modernes Sklaventum des 20. Jahrhunderts“, und als greifbaren Niederschlag wurde der Antrag des Kreises Wuppertal angenommen und an den WSV weitergeleitet, 1952 die 2. Vertragsliga geschlossen in die oberste Amateurklasse zurückzuführen.

Zu den Rechenschaftsberichten gab es fast kaum Diskussion, wenn sich auch der Fußball-Ausschuß den berechtigten Vorwurf gefallen lassen mußte, mit der Terminansetzung unglücklich operiert zu haben. Schließlich wurde bei der neuen Spielklasseneinteilung bzw. Auf- und Abstiegsfrage, wo Wilcke (Düsseldorf) seinen vorjährigen Plan wieder unwerfen wollte, die größte Härte beseitigt. Die in Gruppe 2 noch notwendigen Ausscheidungsspiele um den Abstieg entfallen, so daß diese Spielklasse auch im nächsten Jahr mit 17 Vereinen startet. Die Bezirksklassen werden ihre Spiele in acht Gruppen zu je 16 Vereinen durchführen.

Die Wahlen ergaben fast überall Einstimmigkeit und Wiederwahl. Lediglich Patt (Düsseldorf) schied auf eigenen Wunsch aus. Damit konnte dem Ruhrbezirk die Stelle des 2. Beisitzers in der Person des Herrn Mönning (Essen) zugestanden werden. Bemerkenswert ist noch, daß der Ersparnisvorschlag des Niederrheins zum Abbau der Instanzen angenommen wurde und in gleicher Form dem WSV als Antrag für das gesamte westdeutsche Gebiet vorgeschlagen wird.

Die niederrheinische Verbandsspitze sieht wie folgt aus: 1. Vorsitzender: Dr. Luberichs (Hamborn), 2. Vors.: Berchem (Ruhrort), 3. Vors.: Schick (Wuppertal), Beisitzer: Lüngen (M.-Gladbach), Mönning (Essen), Jugendobmann: Krämer (Duisburg).

Flörsheim-Rüsselsheim vor Köln

Mainz. (sid) Erfolgreichste Vereine am ersten Tag der 57. Mainzer Ruder-Regatta auf dem Floßhafen, der deutschen Meisterschaftsstrecke am 11./12. August, waren der RC Worms und der Mainzer RV mit je drei Erfolgen. Vor 2000 Zuschauern wurde der 1. Senior-Achter zum Rennen des Tages. Die RG Flörsheim-Rüsselsheim sicherte sich nach 300 m die Führung vor dem deutschen Meister Kölner RV und der Mannheimer Rgm. Amicitia/Baden. Trotz der energischen Zwischenspurts der hartnäckigen Verfolger behauptete der dreifache Nachkriegsmeister seinen Vorsprung von einer Länge bis ins Ziel.

Die wichtigsten Senior-Ergebnisse: Rheinmeisterschafts-Einer: 1. Schütt (Saarbrücken) 7:11,4, 2. Wilke (Flörsheim-Münd.) 7:15, 3. Lange (Frankfurter RG Germania) 7:17,4, 4. Wagner (Undine Offenbach) 7:42; Zweier-mit: 1. RV Gelsenkirchen 7:48 Min., 2. Mannheimer RG Baden 8:00,3; Vierer-ohne: 1. Ludwigshafener RV 7:13, im Alleingang; Vierer-mit (Preis der Stadt Mainz): 1. Amicitia Mannheim 6:48,1, 2. Saar Undine Saarbrücken 6:52,3, 3. RV Gelsenkirchen 6:52,3; Achter: 1. RG Flörsheim-Rüsselsheim 6:08,4, 2. Kölner RV 77 6:11,5, 3. Mannheimer Rgm. Amicitia/Baden 6:23,4; Frauen: Senior-Einer: 1. Duisburger RV (Ingrid Scholz) 4:13,2, 2. Schweinfurter RC Franken (Jette Kaidel) 4:15,8 Minuten.

Deutsche hielten sich tadellos

Schade in Ludwigshafen Sieger — Jahresbestleistungen in Stuttgart

Von unserem Mitarbeiter Herbert Schödel

Das Fazit der am Wochenende durchgeführten Begegnungen der Spitzenkönner der deutschen Leichtathletik mit den Amerikanern ist zahlenmäßig zwar ziemlich niederschmetternd, wenn man allein das Verhältnis der Siege in Ludwigshafen und Stuttgart einer kritischen Betrachtung zugrunde legt; denn nach ihrem 9:3 in Oberhausen steigerten sich die Yankees am Samstag im Südweststadion auf 9:1 und holten in Württembergs Hauptstadt 24 Stunden später mit 9:2 fast das gleich hohe Ergebnis heraus. Aber „im Sog“ dieser überragenden Könner brachten es unsere Athleten auch zu Leistungen, die sich — mindestens in Europa — durchaus sehen lassen können.

Die Ludwigshafener Veranstaltung brachte allerdings insofern eine Enttäuschung, als zahlreiche der vorgesehenen deutschen Spitzenkönner nicht am Start erschienen. So hatten die Amerikaner wenig Mühe, wiederum zu neuen Siegen zu kommen: in den Hürdenstrecken durch Attlesey in 14,4 und durch Taylor in 24,6 Sek., über 200 m und 400 m durch Rhoden in 21,4 und 47,8 Sek., über 800 m durch Brown in 1:54,2 Min., im Hochsprung und Stabhochsprung durch Webb mit 1,90 m bzw. durch Jensen mit 4,20 m, im Kugelstoßen durch O'Brien mit 15,86 m und im Diskuswerfen durch Doyle mit 50,80 m. Schade, unser dreifacher Langstreckenrekordmann, konnte als einziger diese Siegesserie durch seinen in ausgezeichneter Zeit (14:40,0 Min.) errungenen 5000-m-Sieg unterbrechen. Er machte dabei den USA-Mann Stone mit fast 200 m Vorsprung so fertig, daß der Amerikaner am Sonntag auf den Stuttgarter 3000-m-Start verzichtete. Im übrigen waren herausragende deutsche Leistungen in Ludwigshafen der 4.11-m-Stabhochsprung des Pforzheimers Schneider, und die großartigen 21,5 des Nürnbergers Haas im Schlepptau Rhodens über 200 m.

In Stuttgart hatte man die Freude, den USA-Meister Golliday die 100 m laufen zu sehen; er gewann sie um Brustbreite in 10,5 Sek. vor dem Deutschen Meister Zandt in der gleichen Zeit. Weltrekordmann Rhoden war natürlich über 400 m wieder ungefährdet (47,3), zog aber den Nürnberger Haas zu Geisters Jahresbestleistung von 47,5 Sek. mit. Auch über 100 m Hürden stellte Meister Kohlhoff (Koblenz) — als Zweiter hinter dem ausgezeichneten Taylor, 53,0! — die Jahresbestzeit mit 54,2 Sek. ein. Die Erfolgskette der Gäste aus Übersee hatte weiterhin folgende Glieder: 800 m: Brown 1:51,0, 110 m Hürden: Attlesey 14.0, Hochsprung: Webb 1,95 m, Stabhochsprung: Jensen: 4,20 m, Kugelstoßen: O'Brien 15,60 m, Diskuswerfen: Doyle 48,56 m. Vielbejubelte deutsche Erfolge errangen Zandt über 200 m in 21,5 (der Amerikaner Taylor wurde hier Vierter in 22,8 Sek.) und sein Vereinskamerad Vogt im Weitsprung mit 6,96 m (vor dem Amerikaner Webb 6,93 m).

Die besten Leistungen in Stuttgart gab es aber in den abschließenden Sprinterstaffeln. Sowohl die Männer (Stuttgarter Kickers) als auch die Frauen (1. FC Nürnberg) vermochten mit 41,9 Sek. bzw. 48,9 Sek. neue Jahresbestzeiten zu laufen.

In Kürze ...

Zehn neue Automobil-Weltrekorde stellte der 68jährige Amerikaner Jenkins mit seinem Mormon-Meteor-Rennwagen in der Salzwüste im Staate Utah (USA) auf. Davon sind allein fünf absolute Weltbestleistungen.

Der Olympische Fackellauf zu den Olympischen Spielen 1952 in Helsinki wird nicht die Ostblockstaaten berühren, sondern über Dänemark, Schweden und Nord-Finnland nach Helsinki führen.

Um 401 Punkte überbot der westdeutsche Weitspringer Fallak (Schwarz-Weiß Hamborn) in Duisburg die Leistung des Westmeisters Frings (Hertha Walheim). Fallak erreichte 3439 Punkte.

Einen Jugend-Vergleichskampf im Turnen gewann eine Essener Auswahlriege gegen Düsseldorf mit 916,50:914,95 Punkten.

Neben Weltrekordmann Imre Nemeth verfügt Ungarn über drei weitere gute Hammerwerfer, denn Bonyhadi gewann kürzlich mit 53,65 m vor Csermak (53,52 m) und Petike (52,24 m).

Sieger im „Großen Straßenpreis von Langendreer“ über 106 km wurde Tatarczyk (Essen) mit 50 m Vorsprung vor dem B-Fahrer Huelsebusch (Köln).

Der Verbandstag des Westfälischen Fußball-Verbandes beschloß am Samstag die Auflösung der Amateurliga, für deren Beibehaltung die Zweidrittel-Stimmenmehrheit nicht zusammenzubringen war.

Eine ausgezeichnete Besetzung finden in diesem Jahre die internationalen Deutschen Tennismeisterschaften in Hamburg, da bisher folgende Ausländer fest zugesagt haben: Drobny, Cernik (Ägypten), Ampon (Philippinen), Mitic, Palada, Branovic, Petrovic, Bergelin, Davidsson, Johansson (Schweden), R. und M. del Bello, Gardini (Italien) bei den Herren sowie Bolton, Protor (Australien), Hoahing, Bartlett und McGuire (England) bei den Damen.

Europas bester Traber, der fünfjährige französische Hengst Chambon mit Altmeister Charlie Mills im Sulky unterlag in Hamburg-Farmsen im „Großen Preis der Hansestadt“ überraschend dem siebenjährigen Fuchshengst Schlingel (E. Speckmann) und Welko (W. Heidtmann).

Der Deutsche Hockey-Vizemeister Uhlenhorst Mülheim besiegte in München anläßlich des Bundestages des Deutschen Hockey-Bundes Wacker München mit 3:2.

Bei den Deutschen Meisterschaften im Freistilringen in Rheinhausen-Emmerich gab es vom Fliegengewicht aufwärts folgende Titelträger: Weber (Jahn Göppingen), Schmitz (Olympia Köln), Höhenberger (Heros Dortmund), Ehrl (ESV München 60), Mackowiak (Heros Dortmund), Gocke (Heros Dortmund), Albrecht (Suhl/Thüringen) und Liebern (Heros Dortmund).

Die beste Leistung der deutschen Hochschulmeisterschaften in der Leichtathletik erzielte in Gießen Koschel (Uni Marburg), der den Speer 67,65 m warf. Das Hockey-Endspiel sah den Titelverteidiger Uni Köln in der Verlängerung mit 1:0 über die TH Darmstadt erfolgreich.

Nur wenige Titel für den Westen

Synthese Sportfest und Meisterschaft gelungen — Westdeutschland war schwach vertreten

Von unserem Mitarbeiter Heinz Maegerlein

Oberwesel. Die Synthese, die dem ersten Vorsitzenden des Deutschen Leichtathletikverbandes, Dr. Max Danz, bei der Vergebung der diesjährigen Jugendmeisterschaften nach dem kleinen, romantischen Städtchen vorschwebte, ist gelungen. 800 Mädel und Jungen ermittelten ihre Meister und feierten dabei gleichzeitig am Rhein im Sonnenglanz zweier gesegneter Tage ein schönes Fest. Zu aller Überraschung schnitt Westdeutschlands Jugend wesentlich schwächer ab als der Norden, der bei den Mädeln dominierte, und als der Süden, der bei den Jungen die Mehrzahl der Meister und Placierten stellte.

Eine Reihe großer westdeutscher Leichtathletikvereine war überhaupt nicht vertreten! Bei der Beurteilung der Laufzeiten muß berücksichtigt werden, daß die Vorlaufergebnisse fast durchweg besser waren und am Sonntagnachmittag bei den Endkämpfen gegen starken Wind auf zu weicher Bahn gelaufen werden mußte. So hat der Sieger im 100-m-Lauf, Kurt Müller, der mit 11,3 Sek. im Endlauf siegte, im Vorlauf 11,0 Sek. gelaufen, während die wohl schnellste deutsche Jugendläuferin, Ingrid Kühn (SC Charlottenburg) im Vorlauf auf 12,2 Sek. kam. Auf weite Sicht gesehen dürfen wohl die Sprungergebnisse der Mädel zu den schönsten Hoffnungen berechtigen. Ursula Schmückle (Ulm) sprang 1,55 m hoch, und die noch nicht 16jährige Helga Dürkopp erreichte im Weitsprung 5,48 m.

Ein großes Talent in den Würfen stellte sich in der zweifachen Jugendmeisterin vom SC Charlottenburg, Edelgard Anhoff, vor.



In Oberwesel lieferten sich die jungen Leichtathletinnen prächtige Kämpfe, so wie hier Viktoria Hamburg und Preußen Krefeld in einem Vorlauf der 4×100-m-Staffel

Oberhausen in Sprung und Wurf

Die Jungen von Rot-Weiß Oberhausen waren erstaunlicherweise nicht in den Läufen am stärksten — sonst bekanntlich die Domäne der Raff-Schüler —, sondern im Sprung und Wurf. Im Hochsprung gab es sogar einen Doppelsieg durch Klaus Geiseler, der 1,76 m sprang, und den 16jährigen Günther Grote, der als Zweiter 1,73 m erreichte. Im Kugelstoßen gelang Kurt Reisinger von Rot-Weiß Oberhausen mit 13,81 m ein Sieg über den beinahe einen Kopf größeren und sehr veranlagten Mehrkämpfer Bodo Schröder (Blumenthal), der 13,75 m erreichte.

In den Mannschaftsfünfkämpfen, die bewußt in den Mittelpunkt der Veranstaltung gestellt waren, konnte sich Westdeutschland nicht qualifizieren. Beide Staffeln über 4×100 m gewann der traditionsreiche deutsche Leichtathletikclub in der Sprinterstaffel, wieder durch hervorragende Wechsel wie einst, der SC Charlottenburg!

Leichtathletik-Jugend

Männliche Jugend: 100 m: 1. Müller (Kornwestheim) 11,3, 2. Hotz (Kornwestheim) 11,3, 3. Müller (1. FC Nürnberg) 11,4. — 400 m: 1. Botzenhardt (Göttingen 05) 51,5, 2. Pfander (SV Fellbach) 52,4, 3. Hauck (Darmstadt 98) 52,7. — 1000 m: 1. Brenner (SKV Egloshein) 2:35,0, 2. Stracke (SSV Wuppertal) 2:35,3, 3. Schmitz (TV Hoftnungsthal) 2:36,2. — 3000 m: 1. Helmke (SG Unna) 9:12,4, 2. Erhardt (TSG Eisenberg) 9:13,4, 3. Herthum (Germ. Wilhelmshaven) 9:20,4. — 110 m Hürden: 1. Janssen (Rendsburger TSV) 15,5, 2. Schmitz (VfL Neuwied) 15,7, 3. Schwermann (Hannover 78) 15,8. — 4mal 100 m: 1. SC Charlottenburg 45,4, 2. TuS Rheinhausen 45,8, 3. Hamburger SV 46,1. — Olympische Staffel: 1. SSV Wuppertal 3:44,9, 2. OSC Berlin 3:45,2. — Hochsprung: 1. Geiseler 1,76 m, 2. Grote (beide RW Oberhausen) 1,73 m, 3. Cordes (Hildesheim) 1,73 m. — Weitsprung: 1. Schwermann (Hannover 78) 6,67 m, 2. Schrader (Braunschweig) 6,50 m, 3. Kußmaul (Karlsruhe) 6,42 m. — Stabhochsprung: 1. Schulze (Berliner SV 92) 3,20 m, 2. Alder (Pfarrkirchen) 3,20 m, 3. Brämer (Kassel) 3,10 m. — Kugelstoßen: 1. Reisinger (RW Oberhausen) 13,81 m, 2. Schröder (Blumenthal) 13,75 m, 3. Hellmann (VfL Gladbeck) 13,47 m. — Diskuswerfen: 1. Schröder (Blumenthal) 42,18 m, 2. Bührle (Göppingen) 41,82 m, 3. Reisinger (RW Oberhausen) 39,72 m. — Speerwerfen: 1. Schmid (TSV Landsberg) 55,67 m, 2. Weitzel (Darmstadt) 48,51 m, 3. Pukropski (TV Gladbeck) 47,59 m. — Hammerwerfen: 1. Lorenz (Lüdenscheider TV) 43,66 m, 2. Brink (Rendsburger TSV) 43,05 m, 3. Eberle (Ulm 46) 41,22 m. — Fünfkampf: 1. Vogt (MTV 79 München) 3248 P., 2. Böttcher (VfL Hameln) 3153 P., 3. Büchler (SSV Wuppertal) 3142 P. — Mannschaftsbewertung: 1. VfL Hameln 13 817 P., 2. Blumenthaler TSV 13 754 P., 3. Hamburger SV 13 042 P.

Weibliche Jugend: 100 m: 1. Sonntag (Preußen Krefeld) 12,8, 2. Kühn (SC Charlottenburg) 12,9, 3. Nitzschke (TV Lüdenscheid) 13,2. — 80 m Hürden: 1. Gast (MTV 79 München) 12,6, 2. v. Lieres u. Wilkau (HSV) 12,8, 3. Hoffmann (1. FC Kaiserslautern) 13,1. — 4mal 100 m: 1. SC Charlottenburg 50,8, 2. Germania Wilhelmshaven 50,9, 3. Werder Bremen 51,3. — Hochsprung: 1. Schmückle (Ulm 46) 1,55, 2. Fuhr (St. Georg Hamburg) 1,52, 3. Rosche (Lübeck 03) 1,46. — Weitsprung: 1. Dürkopp (Gutheil Lübeck) 5,45, 2. Wagner (VfL Ulm) 5,28, 3. Wild (TSV Stockum) 5,27. — Kugelstoßen: 1. Anhoff (SC Charlottenburg) 11,40, 2. Andre (Bremen 60) 11,11, 3. Hausmann (TuS Rheinhausen) 10,93. — Diskuswerfen: 1. Anhoff (SC Charlottenburg) 36,38, 2. Harder (SV Blankenese) 35,12, 3. Hausmann (TuS Rheinhausen) 34,82. — Speerwerfen: 1. Hard (SV Münster) 36,96, 2. Hanke (Hamburger SV) 34,91 m, 3. Laubach (TG Schwenningen) 34,39 m. — Fünfkampf: 1. Schittek (Hamburger SV) 3710 P., 2. Hartl (TV Malersdorf) 3573 P., 3. Anhoff (SC Charlottenburg) 3488 P. — Mannschaftswertung: 1. Hamburger SV 16 499 P., 2. Bremen 1860 15 838 P., 3. SC Charlottenburg 15 191 P.

Klein mit Weltbestzeit

Deutscher Schwimmsport mit gutem Nachwuchs

Hamburg. (dpa) Die deutschen Landesschwimm-Meisterschaften brachten am Wochenende zum Teil hervorragende Ergebnisse. Die vom DSV stark geförderte Jugend kam zum ersten Male klar zum Durchbruch und machte vielen Titelverteidigern die Lorbeeren streitig. Weltrekordmann Herbert Klein enttäuschte seine Anhänger bei den bayrischen Titelkämpfen in Nürnberg nicht, denn er schwamm auf der 50-m-Bahn die 200-m-Brust in der neuen Freiwasser-Weltbestzeit von 2:33,0 Min. Auch der Titel über 100 m war ihm mit 1:11,7 Min. nicht streitig zu machen. Mittelpunkt der bremischen Meisterschaften war der erste Start des Altmeisters und früheren Europa-Rekordmanns Helmut Fischer nach längerer Pause. Er verhalf dem Bremer SV in der 4×100-Meter-Kraulstaffel in 4:29,0 Min. zum Siege. Auch die alten Spitzenkönnerinnen bewiesen, daß sie für die deutschen Meisterschaften gerüstet sind. Inge Schmidt holte sich in Hamburg beide Brusttitel, und Erna Herbers-Westhelle siegte über 100 m Rücken. Die besten Kraulzeiten der gesamten Landesmeisterschaften schwamm die Düsseldorferin Wera Schäferkordt.

Meisterschaften mit Licht und Schatten

Heinz Günther Lehmann und Wera Schäferkordt die erfolgreichsten Schwimmer in Rheydt

Von unserem Mitarbeiter Kurt Hourticolon

Rheydt. Man muß sich stets von neuem wundern, daß Badeverwaltungen immer wieder bei offiziellen Schwimmsport-Veranstaltungen besonderen Wert darauf legen, daß sich ihr Bad durch Neufüllung in peinlichst sauberer Verfassung den Besuchern präsentiert, ohne darauf Rücksicht zu nehmen, daß die dadurch bedingte niedrige Wassertemperatur die Leistungen der Schwimmer beeinträchtigt. So war es auch diesmal wieder bei den sonst von der SSV Rheydt mustergültig durchgeführten Westdeutschen Schwimm-Meisterschaft im schönen Schwimmstadion Bellermühle zu Rheydt-Odenkirchen. Leider ließen die Besucherränge an beiden Tagen, wohl infolge der plötzlichen Hitze, Lücken erkennen, aber auch die Wettbewerbe waren zum Teil recht schwach besetzt.

Bei den Herren holte sich erwartungsgemäß Europameister Heinz Günther Lehmann (Aachen 06) auf der Durchreise von Schweden nach Spanien mit Siegen über 100, 200, 400 und 1500 m Kraul und in der Kraulstaffel 4×100 m fünf Meisterschaften, während bei den Damen Wera Schäferkordt (Düsseldorf 98) mit Siegen über 100 und 400 m Kraul und in der Rückenstaffel drei Meisterschaften an sich bringen konnte. Ria Loerper (Ägir Kempen) verteidigte ihre 200-m-Brust-Meisterschaft überzeugend vor Ursula Happe-Krey (Westfalen Dortmund), die ihre frühere Bestform noch nicht wiedergefunden hat. Ihre Vereinskameradin Kathi Jansen brachte es als Jugendliche auf zwei beachtliche 3. Plätze über 100 und 400 m Kraul. Im Rückenschwimmen war Maria Neukirchen (Aachen 06) eine Klasse besser als ihre Gegnerinnen. SSF Bonn entschädigte sich diesmal mit den Lagen-, Brust- und Kraul-Staffelmeisterschaften. Bei den Herren mußte der Jugendliche Henschke (Ruhrort 09) über 100 m Rücken die Überlegenheit des Bielefelders Kristen anerkennen. Deuerlein (Rote Erde Hamm) erwies sich einmal mehr im orthodoxen Bruststil eindeutig als der zur Zeit schnellste westdeutsche 200-m-Brustschwimmer.

Große Leistung von Hilker

Duisburg 98 mußte leider auf den erkrankten Pennekamp I verzichten, errang aber dennoch durch die famose kämpferische Leistung des jungen Hilker (2:28,6) die Kraul-Meisterschaft 4×200 m und mußte sich über 4×100 m Kraul nur der überlegenen Kunst eines Lehmann beugen. In den Spring-Wettbewerben fehlten leider unsere Asse Hans Aderholt (Kunst), Günther Haase (Turm) und Paula Tatarek. Außer Olga Hoffmann (Erkenschwick) und Steinacker (Bergisch-Gladbach) wurden bei schwacher Teilnahme in den Springwettbewerben ebensolche Leistungen geboten. Wann setzt sich hier der Nachwuchs durch?

In den Schwimm-Wettbewerben konnte man wiederum die erfreuliche Feststellung machen, daß die jugendlichen Kräfte langsam Tritt fassen, wenn sie auch noch nicht an das überlegene Können eines Lehmann, Deuerlein oder Kristen, oder einer Schäferkordt, Loerper oder Neukirchen heranreichen. Immerhin sollten die westdeutschen Schwimmer bei den Deutschen Meisterschaften in Lüdenscheid mit guten Aussichten an den Start gehen.

Aachen 06 vor Gladbeck und Duisburg 98

Bester Verein wurde in der Gesamtwertung bei den Herren Aachen 06 mit 94 Punkten vor Gladbeck 1913 mit 70 und Duisburg 98 mit 65 Punkten und bei den Damen Düsseldorf 98 mit 120 Punkten vor SSF Bonn mit 73 und Aachen 06 mit 33 Punkten. Regierungsrat Rüngener vom Kultusministerium überreichte im Auftrage der Frau Kultusminister zum Abschluß der Kämpfe Europameister Lehmann für die relativ besten Leistungen der beiden Tage einen besonderen Ehrenpreis.

Die wichtigsten Ergebnisse des ersten Tages: Herren: 200 m Kraul: 1. Lehmann (Aachen 06) 2:19,6, 2. Hilker (Duisburg 98) 2:28,2, 3. Hirsch (Sparta Hürth) 2:28,6; 400 m Kraul: 1. Lehmann 5:09, 2. Hilker 5:20,9; 100 m Rücken: 1. Kristen (SV Bielefeld) 1:11,2, 2. Henschke Ruhrort 09) 1:13,2; 4×100 m Rücken: 1. Delphin Gelsenkirchen 5:18,3; 4×200 m Brust: 1. Gladbeck 13 12:25,3; Kunstspringen: 1. Steinacker (Berg. Gladbach) 150,97 P. — Damen: 100 m Kraul: 1. Schäferkordt (Düsseldorf 98) 1:11,1, 2. Rechlin (Bl./W. Bochum) 1:12,6; 200 m Brust: 1. Lörper (

Nur noch ein West-Vertreter

bei der Deutschen Hockey-Meisterschaft 1951/52

München. (Eigenbericht) In der großzügig eingerichteten Sportschule Grünwald hielt der Deutsche Hockey-Bund seinen ordentlichen Bundestag ab. 149 Vereine waren dabei mit 409 Stimmen vertreten. In seinem Rückblick hob der Bundesvorsitzende, Reinberg, als wichtigstes Ereignis des verflossenen Geschäftsjahres den Wiederanschluß des DHB an die „Féderation Internationale de Hockey" und die damit verbundene Einschaltung des deutschen Hockeys in den internationalen Spielverkehr hervor. Bereits im Herbst gibt es das erste Länderspiel. Genau wie im Fußball ist die Schweiz der erste Gegner. Das Spiel wird am 15. September in Stuttgart ausgetragen. Ob Deutschland zum olympischen Hockeyturnier zugelassen wird, steht noch nicht endgültig fest; in jedem Falle wird aber der DHB die Vorbereitung einer Olympia-Mannschaft sofort aufnehmen. Sie wird ehrenamtlich geleitet von dem bekannten Alt-Nationalspieler Bernhard Lockemann (Hannover). Das Bundespräsidium wurde in der bisherigen Besetzung wiedergewählt, mit Reinberg (Hamburg) als Vorsitzendem, Lichtenfeld (Berlin) und Aichinger (Stuttgart) als stellvertretende Vorsitzende, Wöltje (Hannover) als Schatzmeister, Maier (Essen) als Sportwart und Frau Wex (Hamburg) als Damenvertreterin. Bundesjugendwart wurde Mechs (Fürth).

In bezug auf die Vorschlußrunde um die Deutsche Hockey-Meisterschaft Raffelberg — HC Heidelberg, die im Frühjahr zum Spielabbruch durch Heidelberg führte, fiel die endgültige Entscheidung, und zwar hat im Wiederaufnahmeverfahren das Präsidium und der Bundes-Ausschuß des Deutschen Hockey-Bundes wie folgt entschieden: „Der Einspruch des HC Heidelberg gegen die Entscheidung der ersten Instanz wird abgelehnt. Der im Brief des HC Heidelberg vom 22. Mai 1951 gestellte Antrag: ‚Die diesjährige Hokkey-Vereinsmeisterschaft der Herren findet keine offizielle Wertung und wird in den Annalen der deutschen Hockeygeschichte als nicht ausgetragen geführt' wird zurückgewiesen."

Für die Deutsche Hockey-Meisterschaft 1951/52 darf der Westen, dem bisher drei Teilnehmer zugebilligt waren, nur noch einen Vertreter stellen. Der Bundes-Spielausschuß hatte für den nächsten Meisterschaftswettbewerb nur je einen Vertreter für jeden Landesverband vorgesehen. Gegen diesen Beschluß hatte der WHV Einspruch erhoben, der am Sonntag vom Bundes-Ausschuß mit Stimmenmehrheit abgelehnt wurde.

Torsten Johansson und Mary Weiß

Die Endsieger im Internationalen Tennisturnier des Rochusklubs

Von unserem Tennis-Mitarbeiter H. G. Schmidt

Düsseldorf. Wo ein so hervorragendes Wetter mit von der Regie ist, wie an diesen Turniertagen beim Rochusklub, kann es schlecht an etwas fehlen, wenn die pittoreske Anlage im Grafenberger Wald dazu Klasseleute aus genau neun Nationen „auf die Bretter" bringt. Dieses Turnier hat gehalten, was man sich von ihm versprechen durfte! Rund 3000 Zuschauer erlebten am Wochenende spannende Kämpfe samt einigen Überraschungen, an der Spitze die knappe Niederlage des Favoriten Drobny gegen den drahtigen Schweden Johansson, der sich zum ersten Male im Rheinland vorstellte und diese seine Premiere gleich mit dem Endsieg krönte.

Die Sensation war am Samstag Drobnys Ausscheiden gegen Johansson. Der Schwede zeigte den begeisterten Zuschauern, was in ihm steckt, und man fragte sich, wie stark Schweden wohl sein müsse, wenn ein Mann solchen Kalibers im Davispokal nur die Rolle eines Ersatzspielers einnehme. Die Antwort gab, wenn man so will, das Match gegen Drobny. Johansson liebt das Risiko. Seine Angriffe sind voller „Brio", seine Passierschläge aus der Defensive von einer Vehemenz und gewagten Placierung, daß ihr Gelingen einfach Beifallsstürme hervorrief. Als er Drobny den zweiten Satz abgenommen hatte, hielt er das Tempo des Ex-Pragers nicht nur glatt mit, sondern buchte mit seinem märchenhaft schönen Rückhand-Return und quergesetzten Volleys die wichtigsten Punkte. Mit 5:3 in Front, setzte er alles auf eine Karte, wurde aber am Netz entscheidend passiert. Als dann Drobny bei 4:5 den Spieß umdrehen wollte und selbst zum Netz stieg, kamen von drüben drei großartige Passierbälle, die haargenau in den Ecken saßen. Den ersten Matchball erwischte Drobny gerade noch, aber der Platz war völlig offen, so daß Johansson mühelos verwandeln konnte. 1:6, 7:5, 6:4 für den überaus sympathischen Schweden, dessen Stil außerordentlich beeindruckte.

Dagegen verblaßte die voraufgegangene Vorentscheidung zwischen Vieira und Skonecki. Der Brasilianer fand sein Spiel nicht und mußte den fast fehlerlos spielenden Skonecki mit 6:0 davonziehen lassen. Im zweiten kam er wohl 3:1 in Führung, wurde aber eingeholt, da seine Netzangriffe nicht genügend vorbereitet waren. Der Exilpole hielt seine Form, passierte wundervoll längs wie quer und erreichte 6:0, 6:4 das Endspiel.

Im Dameneinzel ergab sich eine Schlußrunde Weiß gegen Vollmer. Die Argentinierin schluq Fr. Kozeluh, der bisher alle deutschen Damen unterlegen waren, nach hartem Kampf im zweiten Satz letztlich doch sicher 6:2, 7:5. Unten kam aber nicht, wie allgemein erwartet, Fr. Pohmann durch, sondern Fr. Vollmer-Obst, die es offenbar „wissen wollte" und mit ihrer Variation auch Glück hatte. Fr. Pohmann schien die Geduld zu fehlen, denn so, wie sie es anstellte, ließen sich Fr. Vollmers Schwächen nicht aufdecken. So kam die Hamburgerin mit 6:3, 6:4 zu einem wichtigen Siege, nachdem sie vorher bereits Fr. Jencquel und Fr. Schneider geschlagen hatte.

Die Reihe der Endrunden

begann am Sonntag mit einem an zwei Stunden währenden Viersatzkampf, in dem Torsten Johansson den Exil-Polen Skonecki 9:7, 7:5, 2:6, 6:3 niederrang. Der erste Satz brachte das beste und farbigste Tennis, die stärkeren Einsatzmittel des Schweden glich Skonecki mit stilistisch feiner Defensive aus und nur ein Quentchen mehr Druck ließ den ersten wie den zweiten Satz an Johansson gehen, der erst im vierten Satz wieder aufdrehte, die guten Passierschläge seines Gegners aber doch fürchtete, so daß der Kampfverlauf streckenweise monoton erschien.

Zeitnot war die Ursache, daß das Damen-Finale auf Platz 3 ausgetragen werden mußte. Frau Vollmer kämpfte gegen die überlegene Grundlinniendeckung der Argentinierin mit gekonnter Variation, darunter vielen Stoppbällen. Aber mehr als ein Satzgewinn sprang nicht heraus. Fr. Weiß kam im dritten Satz bald in eine entscheidende Führung und siegte gegen die bereits ermüdete Fr Vollmer zum Schluß sicher 6:3, 3:6, 6:3.

Die Schlußrunde im Herrendoppel reihte sich den Vorentscheidungen würdig an. Ampon und Johansson gingen dank guter Zusammenarbeit und famoser Deckung um so leichter mit 2:0 Sätzen in Führung, als auf der anderen Seite Cernik zahlreiche Stellungsfehler machte und überhaupt manches verpatzte. Erst vom dritten Satz an änderte sich das Bild. Als Drobny ihn mit 10:8 buchstäblich aus dem Feuer gerissen hatte, wurde der Ausgang immer weniger zweifelhaft, mußte Johansson nun nach Satzausgleich doch seinen neunten Satz an einem Nachmittag spielen. Cernik wurde genügend besser, und da Drobny sich voll hineinlegte, nützte auch die phantastische Behendigkeit des kleinen Ampon nicht mehr viel. 6:4, 6:2, 10:8, 6:1, 6:2 waren die Ziffern, mit denen Drobny und Cernik dieses spritzige Partie zu ihren Gunsten entschieden.

Im Damendoppel schlugen Vollmer-Eick das Berliner Paar Fabian-Kozeluh zwar sicher 6:1, 7:5, mußten aber dem alteingespielten Exmeisterpaar Dietz-Heidtmann 6:3, 1:6, 6:4 einen verdienten Endsieg überlassen. Das Finale im Gemischten Doppel der Sonderklasse kam noch gerade unter Dach. Anderson-Drobny schlugen Fr. Dietz-Skonecki 6:3, 6:2.

Das Herreneinzel der Klasse A fand in dem routinierten Düsseldorfer Alten (TC 13) den erwarteten Sieger. 6:0, 6:2 im Endspiel über den Berliner Balland. Auch im Herrendoppel und im Mixed der Klasse A ergaben sich Heimerfolge. Schlemper-Koelfen gewannen gegen Kunz-Balland 6:4, 2:6, 6:4 und im Gemischten Doppel waren es Fr. Ordemann-Alten, die Fr. Rduch-Schaesberg 6:2, 6:4 bezwangen. Im Dameneinzel gab es ein Marathonendspiel, das Frl. Weiser, an Jahren erheblich jünger, 9:7, 5:7, 7:5 gegen Fr. Fritsch knapp zu ihren Gunsten entschied.

13:12 für Deutschland

Schweiz im Kunstfahrer-Länderkampf unterlegen

M.-Gladbach. (Eigenbericht) Glücksgöttin Fortuna hat der Deutschen Nationalmannschaft im Kunstradfahren Pate gestanden. Der Rückländerkampf, der im ausverkauften Rollsportstadion in M.-Gladbach vor sich ging, wurde von der deutschen Vertretung, die ausschließlich vom RV „Adler"Neuwerk gestellt wurde, mit 13:12 Punkten gewonnen. Nur in der Domäne der Eidgenossen, im Einer-Kunstfahren, konnten sie durch ihren siebenfachen Landesmeister Max Wüthrich und durch den Zweiten, Hans Mohn die beiden ersten Plätze belegen, und damit das günstige Ergebnis sicherstellen.

Die Ergebnisse: Einer-Kunstfahren: 1. Wüthrich (Schweiz) 284,7 P., 2. Mohn (S.) 261,6 P., 3. Compes (D.) 260,8 P., 4. Adrians (D.) 253,4 P., Zweier-Kunstfahren: 1. Adriani/Künster (D.) 262,4 P., 2. Schmidt/Mohn (S.) 257,8 P., 6er Kunstreigen: 1. Deutschland 341,3 P., 2. Schweiz 330,2 P.

Walter Lohmann vor Jean Schorn

Der Bochumer wurde zum siebtenmal Deutscher Stehermeister

Hannover. (sid) Der Bochumer Ex-Weltmeister Walter Lohmann, dessen großes Ziel in diesem Jahre die erneute Erringung des Weltmeistertitels ist, erwies sich in Hannover beim Endlauf der deutschen Steher-Meisterschaft einwandfrei als der stärkste deutsche Dauerfahrer. Nach seinen Erfolgen in den Jahren 1938, 1941, 1943, 1944, 1948 und 1949 trug er sich zum siebenten Male in die Ehrenliste der deutschen Stehermeister ein. Und das mit einem Start-Ziel-Sieg, der an Deutlichkeit und Sicherheit keinen Wunsch offen ließ. Jean Schorn (Köln), der Meister von 1946 und 1947, kam mit 920 m Abstand auf den zweiten Platz vor dem überraschend stark fahrenden Ostzonen-Meister Rudi Keil (Erfurt) und dem Titelverteidiger Erich Bautz (Dortmund).

Für die Belebung des Rennens sorgte der junge, hoffnungsvolle Erfurter Rudi Keil, dem das Publikum nach Schluß des Wettbewerbs vielstimmig die von Erich Möller für den kämpferisch stärksten Fahrer des Feldes ausgesetzte Sonderprämie von 100,— DM zusprach. Der Ostzonen-Meister lag lange an fünfter und vierter Stelle, konnte zum Schluß aber auch noch den anscheinend nicht voll disponierten Titelverteidiger Bautz klar hinter sich lassen.

Der Nürnberger Karl Kittsteiner erfüllte die großen Hoffnungen nicht. Auch Ex-Weltmeister Erich Metze konnte trotz Schrittmacherwechsels nicht mithalten. Der Hannoveraner Kaune und der jüngste Teilnehmer, Theo Intra (Frankfurt), kamen über eine achtbare Fahrweise nicht hinaus.

Deutsche Steher-Meisterschaft, 100 km: 1. W. Lohmann (Bochum) 1:27:33,6 Std., 2. J. Schorn (Köln) 920 m, 3. R. Keil (Erfurt) 1510 m, 4. E. Bautz (Dortmund) 2720 m, 5. E. Metze (Dortmund) 3300 m, 6. Kaune (Hannover) 3600 m, 7. K. Kittsteiner (Nürnberg) 4200 m, 8. Th. Intra (Frankfurt) 5250 m zurück.

Amateurrennen: Hauptfahren: 1. Potzernheim (Hamburg), 2. Lüderitz (Hannover), 3. Kaufmann (Köln); Vorgabefahren 1000 m: 1. Meier (Hildesheim) 60 m Vorg., 2. Moritz (Hannover) 50 m V., 3. Albrecht (Wolfenbüttel) 75 m V., . . . 5. Potzernheim (Mal); Punktefahren 5000 m: 1. Ohne Meier (Hildesheim) 20 P., 2. Lüderitz (Hannover) 13 P., 3. Rumpfkeil (Hannover) 8 P.

Peter Müller nie in Gefahr

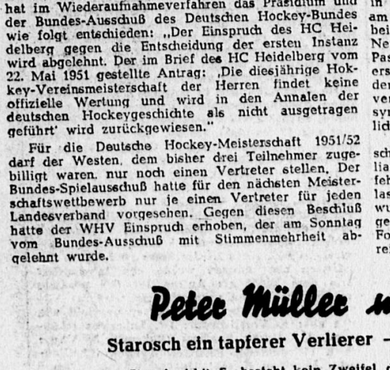
Starosch ein tapferer Verlierer — Über 20 000 Zuschauer

Essen. (Eigenbericht) **Es besteht kein Zweifel daran: Die Deutsche Meisterschaft zwischen Peter Müller und Leo Starosch brachte vor der imposanten 20 000-Mann-Kulisse in der Dubois-Arena einen großen Boxkampf. Wer allerdings auf Sensationen spekuliert hatte, auf dramatische Höhepunkte und schwere Niederschläge, der konnte trotz des ein wandfreien Punktsieges von Peter Müller vielleicht enttäuscht gewesen sein. Müller selbst gab die Erklärung dazu, und zwar in der Kabine nach dem Fight, als er zu Starosch sagte: „Wir kennen uns eben zu gut . . ."**

Leberhaken zündete nicht

Offensichtlich hatte Starosch seinen Schlachtplan darauf abgestellt, den Meister in den ersten Runden sofort zum Infight und Halbdistanzkampf zu zwingen, um hierbei vor allem die weichen Körperpartien unter „Feuer" zu nehmen. Die ersten drei Runden hatte der schwer zu boxende Essener damit auch einigen Erfolg, denn „PM" mußte gerade in der dritten Runde mehr nehmen, als ihm lieb sein konnte. Auf den einst so gefürchteten Leberhaken des Essener Wirbelwindes aber wartete man vergeblich, er kam, hier und da, aber ohne tödliche Wirkung. Von der Mitte der Distanz ab wurde es dann immer klarer, Starosch war ohne Chance und Peter Müller außerhalb jeder Gefahr!

Interessant war es, wie sehr die Trainingsarbeit von Ex-Europameister Jupp Besselmann bereits auf die Schlagtechnik des Kölner Titelverteidigers gewirkt hatte. „PM" schlug eine weiter verbesserte linke Gerade, dazu auch einen recht wuchtigen linken Haken und weit häufiger, vor allem aber auch noch kürzer als bisher den rechten Haken. Man darf gespannt sein, ob Besselmann seinen Thron-Nachfolger so weit zu fördern vermag, daß er die Rechte nun auch noch als kurze Gerade zu schlagen lernt, so wie er oder Gustav Eder es einst konnten.



Peter Müller (links) nimmt Maß für seine Rechte, aber Starosch durchschaut die Absicht des Kölners und nimmt bereits die rechte Hand zur Deckung hoch

Brausender Beifall für Spanier

Nicht nur in Düsseldorf haben sich die spanischen Professionals in die Herzen der Box-Fans geboxt. Als dem routinierten Oberhausener Brand gegen Orozco von der vierten Runde ab die Luft ausging und der kleine, farbige Gast von der iberischen Halbinsel die letzten Runden klar an sich hatte, gab es nach dem Unentschieden erhebliche Proteste der Zuschauer. Noch stärker gefeiert aber wurde der spanische Mittelgewichtsmeister Lopez, der gegenüber seiner schwachen Leistung von Düsseldorf einfach nicht wiederzuerkennen war und mit Matthias Luythen (Rheinhausen) einen prächtigen Fight machte. Die Zuschauer protestierten zu Recht gegen das Unentschieden und feierten Lopez wie ihren Nationalhelden!

Auch der Schlußkampf brachte ein Unentschieden, und genau wie in den beiden „spanischen Fällen" war das objektive Publikum auch hier mit dem Urteilsspruch des Kampfgerichtes keineswegs einverstanden. Immerhin: das Ergebnis ist für den weiter verbesserten Winfried Henne (79,2 kg) gegenüber einem so erfolgreichen Box-Virtuosen wie Hans Strelecki (79) ein voller Erfolg.

Wie man kurz, blitzschnell und mit voller Wucht einen Leberhaken abschießt, zeigte der talentierte Eder-Schützling Gläser (Gelsenkirchen) im Einleitungskampf gegen Pinsdorf, der ausgangs der ersten Runde bereits durch den Gong gerettet wurde und in der zweiten Runde auf die gleiche Waffe k.o. ging.

A. Gerz

Eintrittskarten für Helsinki

Frankfurt. (dpa) Etwa 3000 bis 5000 Eintrittskarten für deutsche Zuschauer stehen nach einer Mitteilung der Deutschen Olympischen Gesellschaft für die Olympischen Spiele in Helsinki 1952 täglich zur Verfügung. Von dieser Summe erhält die Deutsche Olympische Gesellschaft ein festes Kontingent, mit dem sie für ihre Spender und Mitglieder Reisen nach Finnland organisieren will.

Berberis eine Klasse-Zweijährige

Kantersieg im Rudolf-Oetker-Rennen

Krefeld. (Eigenbericht.) Auf der glänzend besuchten Stadtwaldbahn ging es am ersten Tage des Juli-Meetings recht hoch her. Im einleitenden Verkaufsrennen fand der leichte Sieger Reichenbacher trotz des billigen Einsatzpreises von 1500 DM nicht einmal ein Gebot. Zahlreiche Zwischenfälle ereigneten sich in dem den Dreijährigen vorbehaltenen Jagdrennen, in dem Wetterstein, Frenser Madl, König der Elfen und Meergott den Kurs nicht beendeten.

Die herausragende Prüfung war das Rudolf-Oetker-Rennen, in dem Berberis durch einen Kantersieg ihre absolute Klasse erneut bewies. Die Stute sprang an der Spitze ab und brauchte nicht im geringsten von Jockei Starosta gefordert zu werden, um im Handgalopp dem gewiß nicht schlechten Schlenderhaner Bernadotte und dem Röttgener Hengst Osternsort die Eisen zu zeigen. Die prächtige Leistung wird noch unterstrichen durch die ausgezeichnete Zeit von 1:01,2 Minuten. Fest steht, daß die Abendfrieden-Tochter zur Zeit keine Zweijährige zu fürchten hat und die großen Ställe gewiß noch bessere Trümpfe aufbieten müssen, um gegen diese großartige Könnerin etwas ausrichten zu können. L. K.

1. R.: 1. Reichenbacher (W. Dötsch), 2. Rosenwald, 3. Maßstab; ferner: Waldmeister, Gegendienst, Parpan, Gunswid. Tot.: 53, Pl. 15, 16, 13:10. EW 590:10. Lg. 1, 3/4, 3 1:45,6. — 2. R. 1. Ossana (W. Krbalek), 2. Aprilsonne, 3. Constanza; ferner: Thorgitt, Dieter, Oststurm, Bandenfürst. Tot.: 22, Pl. 11, 12, 15:10. EW 52:10. Lg. K. 5, 1, 2:10,6. — 3. R.: 1. Ciwia (K. Hammer), 2. La Argentina, 3. Ehrenpokal; ferner: Wetterstein (gef.), Frenser Madl (gef.), König der Elfen (gef.), Meergott (angeh.), Minarett (gef. und nachgeritten). Tot.: 24, Pl. 18, 53, 58:10. EW 608:10. Lg. 1½, W. W. 3:35. — 4. R.: 1. Berberis (J. Starosta), 2. Bernadotte; ferner: Osterbote, Gondola, Passionata, Elrize. Tot.: 16, Pl. 10, 11:10. EW 28:10. Lg. 3, 5, 2, 1:01,2. — 5. R.: 1. Pollux (J. v. d. Vlugt), 2. Liebeskummer, 3. Troubadour, 4. Vulkan; ferner: Ataman, Goldspecht, Ingbert, Blaulicht, Ansager, Philipp, Landwein, Hanko. Tot.: 119, Pl. 19, 15, 13, 13:10. EW 996:10. Lg. 1, 1, 3. 2:31,9 — 5. R.: 1 Drohne (H. Cohn), 2. Oase, 3. Salva; ferner: Der Eiserne, Wachtelkönig, Okaira, Gasparone (angeh.), Höllenfürst (angeh.). Tot.: 20, Pl. 12, 20, 16:10. EW 92:10. Lg. 5, 1, 4. 3:07,5. — 7. R.: 1. Adriawelle (H. Bollow), 2. Gambetta, 3. Blücher, 4. Galatea; ferner: Forcato, Thassilo, Maduro, Friedensgöttin, Faber, Siegbert, Guntrud. Tot.: 67, Pl. 14, 15, 26, 40:10. EW 240:10. Lg. 1/2, 4, 3. 1:27. — 8. R.: 1. Blautanne (H. Berndt), 2. Geheimrätin, 3. Herakles; ferner: Förster, Opfergang, Mauretanier, Lichtung, Ironie. Tot.: 94, Pl. 29, 17, 20:10. EW 516:10. Lg. 2½, 1, 1½. 1:46,5. — 2. Abt.: 1. Mairitter (J. Gutkäß), 2. Zeus, 3. Rotsekt; ferner: Thorgund, Unser Fritz, Goldspatz, Banane, Atout. Tot.: 43, Pl. 13, 11, 16:10. EW 72:10. Lg. 13/4, 5, 1½. 1:46.

Trabrennen zu Gelsenkirchen

1. R.: 1. Perlenfischer (F. Knies), 2. Noster, 3. Ruppsack, 4. Epilonus, 5. Baldomann. — 4, 2, 2 Lg. — Toto 57, Pl. 13, 14, 15, 15, 16. EW 472:10 (15 liefen). — 2. R.: 1. Maritzara (O. Hofmann), 2. Männe, 3. Sieger, 4. Prisrak, 5. Weile, 3 Lg. — Toto 41, Pl. 17, 18, 19, 35. EW. 296:10. (14 liefen.) — 3. R.: 1. Olenka (H. Roloff), 2. Magistrat, 3. Marlene, 4. Adalwig. — Hals, 1, 5 Lg. — Toto 59, Pl. 13, 11, 14, 16. EW. 68:10. (12 liefen.) — 4. R.: 1. Donella (St. Kornberg), 2. Quadriga, 3. Drama, 4. Manneswort, 5. Harmonika. — Hals, 2 2 Lg. — Toto 97, Pl. 20, 17, 15, 16, 13, EW. 2228:10. (17 liefen.) — 5. Hoffnungs-Preis (4000 DM, 1300 m): 1. Th. Weyers' Santa Fé (K. Gillar), 2. Tettenhorn, 2. Quelle, 4. Emsperle; ferner Quantum, Lidetta, Sausewind, Gisela, Feldstecher, von Halstedt, Ulfrid. — 1, totes Rennen, 3 Lg. — Toto 12, Pl. 11, 15, 13, 13, EW. 52:10. — 6. R.: 1. Else Williams (H. Blickmann), 2. Franz Josef, 3. Scilla. — 2, 3, 2 Lg. — Toto 66, Pl. 24, 17, 31. EW. 644:10. (7 liefen.) — 7. R.: 1. Alligator (E. Jung), 2. Ich komm, 3. Heidelberg, 4. Ironlicht, 5. Extra. — 1, 5, 1½ Lg. — Toto 25, Pl. 12, 28, 13, 45, 22. EW. 284:10. (15 liefen.) — 8. R.: 1. Mut (C. Pütz), 2. Grübelei, 3. Osterprinz, 4. Heimaterde. 1½, kurzer Kopf, 3 Lg. — Toto 31, Pl. 13, 11, 19, 19. EW. 44:10. (12 liefen.) — 9. R.: 1. Imperator (H. Bongert), 2. Grasbienchen, 3. Basler, 4. Kohlhexe. — 1, 5, 8 Lg.

Mimoun läuft Jahres-Weltbestzeit

Paris. (sid) Im Jean-Bouin-Stadion (Samstag) und Stade de Colombes (Sonntag) wurden am Wochenende die Französischen Leichtathletik-Meisterschaften ausgetragen. Die überragenden Erscheinungen waren erwartungsgemäß die beiden Nordafrikaner El Mabrouk und Alain Mimoun. Mimoun übertraf diesmal selbst El Mabrouk, da er über 10 000 m mit 30:01,4 Min. neue Jahres-Weltbestzeit lief.

Im einzelnen wurden folgende Meister ermittelt: 100 m: Bonino 10,7; 200 m: Godeau 22,0; 400 m: Degats 48,0; 800 m: El Mabrouk 1:51,1; 1500 m: El Mabrouk 3:54,2; 5000 m: Mimoun 14:41,6; 10 000 m: Mimoun 30:01,4; Marathonlauf: Cerou 2:45:16 Std.; 110 m Hürden: Marie 14,9; 400 m Hürden: Elloy 53,5; Weitsprung: Faucher 6,80 m; Hochsprung: Damitio 1,96 m; Dreisprung: M'Baye Malik 14,22 m; Stabhochsprung: Sillon 4,20 m; Kugelstoßen: Pallaud 14,93 m; Diskuswerfen: Maissant 44,67 m; Speerwerfen: Diebold 54,05 m.

Wieder Humboldt-Gymnasium Ohligs

Krefeld. (sid) Das Humboldt-Gymnasium Sol.-Ohligs wiederholte bei den Rheinischen Banner-Wettkämpfen in der Krefelder Grotenburg-Kampfbahn seinen Vorjahrserfolg im Mannschafts-Vierkampf mit 75,67 Punkten. Auf dem zweiten Platz folgte erneut das Jocobi-Gymnasium Düsseldorf mit 73,60 vor dem Gymnasium Ratingen mit 66,30 Punkten. Bester Einzelkämpfer war der Ohligser Burkatzki mit 93 Punkten. Im Handball-Endspiel schlug das Gymnasium Rheinhausen die Krupp-Schule Essen mit 10:4 (3:3). Das Gymnasium an der Siegesstraße Wuppertal-Barmen gewann den Schlagball-Wettbewerb mit 67:43 Punkten gegen das Gymnasium Wermelskirchen.

Adolf Wagner tödlich verunglückt

Adolf Wagner, der Geschäftsführer des Handball-Gaues Niederrhein und als langjähriges Mitglied des TSV Eller 04 einer der ersten westdeutschen Handball-Pioniere, fiel im Alter von 45 Jahren in den Mittagsstunden des 22. Juli beim Baden in der Mosel bei Poltersdorf einem tragischen Unglücksfall zum Opfer. Er erlitt einen Schlaganfall und ertrank.



Schwedens Daviscupspieler Torsten Johansson, der Sieger von Düsseldorf, erfrischt sich mit einem kühlen Trunk

Halunken dürfen nicht verliebt sein

ROMAN VON CARL VON AUDENHOVE

12. Fortsetzung

Nach dieser ausdrücklichen Aufforderung mußte man Margherita Valla zweifellos das Recht zubilligen, sich abend mit Manzetti zu treffen. Kaum war sie von der Besprechung im Polizeibüro zurückgekehrt, klingelte bereits das Telephon. Manzetti ließ nicht locker, ehe sie einer Verabredung zugestimmt hatte.

Sie besuchten zusammen eine entzückende, weinlaubumsponnene Trattoria, wie geschaffen als Kulisse für einen Abend zu zweit. Es war Margheritas Wunsch, keins der großen Hotelrestaurants aufzusuchen.

Manzetti ließ einen Krug Landwein kommen. „Nun wollen wir zunächst einmal auf Ihre glückliche Rettung anstoßen!"

„Aber Sie dürfen es mir nicht übelnehmen, wenn ich nur wenig trinke — ich bin es nicht gewöhnt."

„Wie schrecklich — sind Sie Abstinenzlerin? Gehören Sie etwa zu den Menschen, die die Lust am Wein und anderen Freuden verurteilen?" Und zungenfertig entwickelte er eine feine Theorie der Lebensfreude und hemmungslosen Genusses.

„Sie sind so stumm — habe ich Sie entsetzt?" lachte Manzetti.

„Entsetzt nicht gerade. Aber ich dachte darüber nach: Wenn Sie in dieser Einstellung wirklich konsequent sind, könnten Sie leicht einmal mit den bürgerlichen Gesetzen in Konflikt kommen."

„Schon möglich —", er zuckte die Achseln, und ein scharfer, maliziöser Ausdruck lag um seinen Mund. „Aber das wäre nicht so schlimm, als sein Leben in freiwilligem Stumpfsinn zu verbringen. Ohne ein bißchen Hasard ist dies Dasein ja zu öde: Reiz hat nur das Risiko!"

Margherita macht ein zweifelndes Gesicht.

„Sicherlich sind Sie in Wahrheit ein sehr braver Durchschnittsbürger, ein pünktlicher Steuerzahler und begabt, ein guter Ehemann und Papa zu sein. Und Ihre Aphorismen über Moral, Hasard und Risiko sind nur interessante Sprüche. — Jetzt sind Sie vermutlich tief beleidigt, weil ich das sage."

„Durchaus nicht. Es ist doch Ihr Privatvergnügen, was Sie von mir denken. Ich kann mir ja auch die Ansicht von Ihnen bilden, die mir am besten paßt.

„Und zwar?" Sie war, halb gegen ihren Willen, gespannt.

„Wollen Sie es wirklich wissen?"

„Ja — ganz offen."

„Nun, ich halte Sie für sehr begabt zu einem wirklich farbigen, unbürgerlichen Leben. Aber die Begabung ist noch gänzlich unentwickelt."

Sieh mal einer an, lächelte Margherita in sich hinein. Es ist doch erheiternd, wenn die Männer auf ihre Menschenkenntnis stolz sind. Der Gedanke, daß Manzetti ihr Wesen im Grunde doch ziemlich richtig beurteilte, kam ihr nicht. Sie fühlte sich bedenklich sicher durch das Bewußtsein von Überlegenheit, das stets derjenige hat, der mit verdeckten Karten spielt.

„Nach allem, was Sie sagen, müßten Sie eine geborene Spielernatur sein", meinte Margherita.

„Bin ich auch. Leidenschaftlich sogar. Allerdings nur hin und wieder, wenn ich in Stimmung bin. Auch das Spiel kann zur Gewohnheit werden, und dann verliert es allen Reiz. Aber offen gestanden, heute hätte ich Lust — wollen wir hinüber ins Kasino gehen? Sie wissen wohl, daß San Remo auf dem besten Wege ist, die Romantik Monte Carlos verblassen zu lassen?"

Margherita war einverstanden. So brachen sie bald auf. Auf dem Wege zum Spielsaal meinte Manzetti:

„Es fehlt dem Kasino hier nur noch ein geschickter Reklamechef, der allerlei dramatische Spielerabenteuer inszeniert und Gerüchte von Millionengewinnen in die Welt setzt. Außerdem ist die Atmosphäre noch nicht kriminell genug. Was glauben Sie, wie es die Anziehungskraft des Kasinos auf die mondänen Nichtstuer aus aller Welt erhöhen würde, wenn sich erst ein paar tolle Affären hier abgespielt hätten. Für nichts bezahlen die Leute ja lieber, als für billige Aufregungen ohne eigene Anstrengungen. Die meisten Menschen leben doch ein Zuschauerdasein. Sie sind viel zu flach, ideenlos und schwächlich, um selbst ein erregendes Leben führen zu können. Also lassen sie sich durch Boxkämpfe, spannende Filme und andere Sensationen sozusagen seelische Emotionen schaffen. Und damit täuschen sie sich über ihre eigene Stumpfheit hinweg."

Sind Sie ein solcher Menschenverächter?"

„Durchaus nicht. Mir sind nur die Halben und Kraftlosen zuwider, die die sogenannte tonangebende internationale Gesellschaft ausmachen. — Waren Sie schon einmal im Kasino?"

Sie verneinte.

„Dann passen Sie einmal auf. Wir werden heute eine Musterkollektion solcher Typen erleben: aufgebläht von Snobismus und Reichtum, den sie durch Gewissenlosigkeit, Unterdrückung und Lüge scheinheilig vermehren. Da ist mir ein ehrlicher Geldschrankknacker, der sich in seinem Beruf wenigstens sozusagen sportlich einsetzt, erheblich lieber."

„Ach — hören Sie auf mit Ihren lasterhaften Theorien!" lachte Margherite — mit einem Anflug von Ungeduld.

Sie hatten nun das Gebäude des Spielkasinos erreicht. Ehe sie den im ersten Stock liegenden Spielsaal betreten konnten, mußte noch eine Formalität erfüllt werden: Ein Kontrollbeamter mit rasiermesserscharfem Blick forderte höflich die Pässe. Er fixierte Manzetti einige Augenblicke, und warf dann einen argwöhnischen Blick auf seinen Paß. Doch schien das Ergebnis seiner Prüfung befriedigt, denn er stellte Manzetti ohne weitere Bemerkung die Eintrittskarte auf seinen Namen aus.

Das Kasino war erfüllt von einer stickigen, heißen Atmosphäre. Geldgier und dumpfe Erregung schienen sich gleichsam verdichtet zu haben, sie schwangen ebenso fühlbar im Raum wie der Parfümduft und Zigarrenqualm. Ein buntgemischtes Pubikum drängte sich um die langen grünen Tische, in deren Mitte die Roulettes kreisten. Laute der verschiedensten Sprachen tönten durcheinander. Seite an Seite saßen vor dem grünen, in Spielfelder eingeteilten Tuch der Tische blasierte Lebemänner, grell geschminkte Kokotten, frisch vom Standesamt entlassene Hochzeitspärchen und ältliche Jungfern mit dem unruhigen Blick der gewohnheitsmäßigen Spielratte. Luxus und schlechtverhehlte Armseligkeit kontrastierten: schmucküberladende Frauen und ihre Begleiter mit fetten Hälsen und beringten Fingern neben gescheiterten Existenzen, deren fahle Gesichter von Enttäuschungen und unregelmäßiger Ernährung sprachen. Das Lampenlicht spiegelte sich im matten Licht kostbarer, von berühmten Modeschöpfern gestalteter Abendkleider und im speckigen Glanz zu oft gebügelter Anzüge.

Einige Gäste hatten Notizbücher vor sich liegen, in denen sie jede herauskommende Nummer sorgsam vermerkten. Sie verglichen lange Tabellen, rechneten, überlegten und setzten dann bedächtig, mit gesammeltem Ernst bescheidene Summen.

„Das sind die arbeitenden Spieler", meinte Manzetti mit einem Anflug von mitleidiger Verachtung. „Durch Fleiß, saure Rechnerei und hündischen Eifer versuchten sie, die Gnade des Glücks zu erdienern. Sie mühen sich, den Zufall in die Enge ihrer Systeme zu pressen. So sitzen sie tagein, tagaus, und tatsächlich gehen sie fast stets mit einem kümmerlichen Gewinn nach Hause. Sie verstehen es, sogar dem Hasardspiel einen Beigeschmack muffiger Bürgerlichkeit zu geben."

„Warum müssen Sie immer so zynisch sprechen", sagte Margherita unvermittelt heftig. „Es tut mir fast weh, weil in allem ein Körnchen Wahres ist, das Sie aber verzerren. Immer ist Ihr Urteil hart — ich glaube, Sie sind sehr gefühllos."

„Vielleicht. Es käme auf die Probe an." Er zuckte die Achseln.

Der Schimmer der grünen Seidenlampen färbte die Gesichter der Anwesenden ungesund. Er verwischte die Unterschiede, hob den Ausdruck innerer Anspannung und verkrampfter Gewinnsucht hervor.

„Sehen Sie diese junge Frau", Manzetti zeigte auf eine hübsche Person, „und schauen Sie sich auch ihren Mann an!" Die beiden machten den Eindruck eines jungverheirateten Paares. Sie schien zum ersten Male Roulette zu spielen, denn sie vermochte ihre Erregung nicht zu verbergen. Ein Zug unverhüllter Gier verzerrte das sonst keineswegs unsympatische Gesicht. Soeben machte die junge Frau eine hastige, verzweifelte Geste — sie mochte einen höheren Betrag verloren haben. Ihr Mann, beherrscht und kalt, sah sie von der Seite mit einem langen, prüfenden Blick an, in dem sich Erstaunen und Unwille ausprägten.

„Jetzt lernt er eine neue Seite an ihr kennen. Erster Akt einer beginnenden Ehetragödie." Auf Spott zu verzichten, war für Manzetti, wie es schien, unmöglich.

Margherita Valla ließ die Blicke weiter über die Menschen gehen, die sich hier um die Tische drängten. Viele waren gezeichnet von einem fiebernden Begehren, der zitternden Hoffnung, zu den Erwählten des Zufalls zu gehören. Über ihren Mienen lag äußerliche Beherrschtheit wie ein dünner Firnis.

„Mir scheinen diese Menschen krankhaft", sagte Margherita nachdenklich. „Sie wollen Gewinn ohne Leistung, Geld ohne Arbeit. Die kleine, vage Chance, sinnlos-zufällig zu gewinnen, gilt

Auf dem Spielplan: Ali Baba

Fester Zusammenschluß der Spielschar der Katholischen Jugend Neuß

Der Erfolg hat die Spielschar der katholischen Jugend Neuß zu weiteren und größeren Plänen veranlaßt. Bisher war sie eine lose zusammengefügte Schar, die sich dann und wann zusammenfand, wenn ein besonderer Anlaß zur Aufführung eines Laienspiels bestand. So brachte man im vorigen Jahr zum Quirinus-Jubiläum das Ueberlinger Münsterspiel und dieses Jahr zur Jugendwoche das Spiel vom Jedermann, und bei allen Aufführungen hinterließ sie einen guten, starken Eindruck und die Hoffnung, daß sie doch mehr bieten möchte.

In einem festlichen Abend beging die Spielschar am vergangenen Samstag in Grimlinghausen ihren offiziellen Gründungstag. Jetzt ist sie nicht mehr eine lockere Vereinigung „auf Abruf", sondern „eine selbständige Arbeitsgemeinschaft all derer, die aus Interesse am Laienspiel und aus christlicher Lebenshaltung sich in den aktiven Dienst der Jugendpflege stellen wollen". So hat sie ein festes Fundament unter den Füßen, auf dem sie aufbauen kann. Ihre Spielstärke beträgt zur Zeit rund fünfzig Jungen und Mädchen. Neue weibliche Mitglieder dürfen nicht unter 18, neue männliche nicht unter 20 Jahren alt sein. Es bestehen bereits Verbindungen zu Theaterfachleuten, die der Schar auch die notwendige gründliche Schulung geben sollen. Als erstes Stück ist vorgesehen „Ali Baba und die vierzig Räuber". Es soll noch im Herbst aufgeführt werden. Die nächste Aufgabe ist ein mutiges Wagnis: das Mysterienspiel eines modernen, weltbekannten Autors.

In der von Gesang, Instrumentalvorträgen und heiteren Einlagen umrahmten Gründungsveranstaltung klärte der Leiter der Spielschar, Heinz Hortmanns, über die Ziele auf: „Wir wollen uns zusammenschließen, das soll aber nicht in Vereinsklüngel ausarten. Das soll auch keine Konkurrenz gegen andere Vereine bedeuten, vielmehr hoffen wir, den anderen helfen zu können." Heinz Hortmanns erlas aus einem Glückwunschbrief des Spielleiters Haven die Mahnung: Was Euch zusammenhalten könnte, ist die christliche Lebenshaltung, ein Aufgeschlossensein aus der alles erkennenden Mitte. Darum auch keine konfessionelle Abgeschlossenheit. Seid weit, nicht eng!"

Der Leiter des Jugendrings, Franz Meier, und der Kreisjugendpfleger, Bücheleres, sprachen der Spielschar ihre Glückwünsche aus und versicherten sie ihrer tatkräftigen Unterstützung. Glückauf zu frohem Spiel!

Der Polizeibericht

Schnelle Arbeit der Polizei

Ein in der Nacht zum 19. Juli erfolgter Einbruchsdiebstahl in einem Neubau auf der Fichtenstraße konnte geklärt werden. Der Täter, der ca. 35 m Lichtleitungskabel, 1 Wasserrohrbleiknie und andere Sachen gestohlen hatte, wurde dem Amtsgericht vorgeführt, das Haftbefehl gegen ihn erließ. In diesem Zusammenhang konnte noch ein weiterer Diebstahl geklärt werden, den der Beschuldigte ebenfalls auf einem Trümmergrundstück begangen hatte.

Von einem Hause auf der Schwannstraße wurde ein Dachabflußrohr abgerissen und gestohlen.

Eine auf der Lupinenstraße wohnende Ehefrau gelangte wegen Diebstahls von Bettmatratzen zur Anzeige.

Vom Schaltbrett eines Lastkraftwagens, der in einer Garage auf der Görresstraße untergestellt war, wurde das Zündschloß herausgerissen und gestohlen.

Gemeinsamer Kanon der Stadtväter und Schulkinder

1500 Volksschüler spannen aus — 39 000,— DM für Jugendwoche und Jugendwandern — Ein Besuch in der Jugendherberge Eitorf

Als um die Jahrhundertwende ein ostpreußischer Lehrer unter primitivsten Voraussetzungen im Rheinland die erste Uebernachtungsmöglichkeit für die wandernde Jugend schuf, konnte er wohl kaum ahnen, daß er damit den Grundstein zu einem sozialen Werk legte, welches sich auch über den letzten Krieg hinwegrettete. Von den im Deutschen Jugend-Herbergswerk zusammengefaßten rund 1800 Uebernachtungsstätten der Vorkriegsjahre mit über 150 000 Betten, die jährlich von fast zehn Millionen Wanderlustigen benutzt wurden, war nach dem Kriege nicht viel übriggeblieben. Doch die deutsche Jugend blieb wanderfreudig, und in Eigeninitiative und mit finanzieller Unterstützung der Länder und Städte wurde schon manches Gebäude wieder aufgebaut. Zu ihnen gehört die herrlich gelegene Jugendherberge bei Schloß Burg, die wohl als die schönste des Landes bezeichnet werden kann. Ihr galt zum Wochenende der Besuch der Mitglieder des Kulturausschusses — Stadtvertreter aller Fraktionen und jener Beamten der Stadtverwaltung, die im Dienste der Jugenderholung stehen.

Zwei Lehrer und 36 Kinder aus Weckhoven

Doch die Neußer Volksschulkinder, die hier für einige Tage ausspannten, hatten aus technischen Gründen einen Tag vorher die gastliche Stätte verlassen. Aber in der Jugendherberge in Eitorf an der Sieg konnte der Kontakt hergestellt werden. Rektor Pullen, seine junge Lehrerin und 36 Mädel und Jungen der oberen Volksschulklassen Weckhovens waren auf den hohen Besuch vorbereitet. Als der große Bus der Stadtverwaltung im kleinsten Gang den Abhang hinaufächzte, stürmten die ersten Kinder aus der Herberge. Nur wenige Sekunden waren erforderlich, das gewünschte Gespräch in Fluß zu bringen.

Gute Verpflegung und kein Unterricht

Nach einem reichhaltigen, schmackhaft zubereiteten Mahl, das in gleicher Menge und Zusammenstellung auch den Kindern verabreicht wird, zeigten die Volksschulkinder Ausschnitte aus ihrem Tagesprogramm. Programm ist eigentlich nicht die richtige Bezeichnung, denn es ging alles so ungezwungen, fast spielend zu. Aber nur acht Tage dauert diese Freude. Es soll keine direkte Erholung sein, mehr eine Entspannung. Statt des üblichen Schulunterrichtes turnen, schwimmen und wandern die Kinder mit ihren Lehrkräften, lernen eine andere Gegend, andere Menschen kennen, tummeln sich in der sommerlichen Natur und treiben, ohne daß sie es merken, biologischen Unterricht. Und mit einer besonderen finanziellen Anerkennung, die den Weckhovener Kindern für ein gutes Sammelergebnis im „Jugendherbergs-Groschen" überreicht wurde, machten sie im Bus einen Abstecher zum benachbarten Siebengebirge.

Stadtväter ziehen die Röcke aus

War das ein Jauchzen, als auf Vorschlag der mitgefahrenen Presse die Stadtväter ihre Röcke auszogen und sich den Mädchen zum „Ball über die Leine" stellten. So sehr auch Pastor Schmidt sich bemühte, das Spiel zu zerpfeifen, die Kommunalpolitiker mußten sich nach hartnäckiger Gegenwehr geschlagen bekennen. Die Stadträte Versteyl, Zumbé, Frau Austmann und Frau Wollenhaupt, Rechtsrat Paul und Kreisjugendpfleger Bücheleres genierten sich auch nicht, mit den Kindern gemeinsam einige Kanons zu singen, wobei sich der jugendbewegte Pastor Schmidt auch als ausgezeichneter Dirigent entpuppte.

„Winke, winke . . ."

Für alle verstrichen die wenigen Stunden zu schnell. Als beim Abschied jemand fragte, wer denn gleich mit nach Neuß zurückfahren wolle, meldete sich von den Kindern keines. Im Gegenteil, betrübten Herzens dachten sie schon daran, daß die schöne Zeit an der Sieg ach so bald ein Ende nehmen sollte. „Winke, winke . . ." summte der Chor der Stadtväter und Beamten, und winkend verschwanden die kleinen Händchen und lachenden Gesichter hinter einer scharfen Biegung.

•

26 000 Mark stehen im Etat der Stadt Neuß für Jugendherbergswochen der Schulen, weitere 8000 DM für Fahrten der verschiedenen Jugendorganisationen und 5000 DM für Schulen, die auf Wanderfahrt gehen, zur Verfügung. 1500 Neußer Kinder finden in über 40 Lagern jährlich für jeweils acht Tage Unterkunft. Auch in diesem Jahr ziehen wieder 50 Klassen mit ihren Lehrern und Lehrerinnen in die Herbergen, wo sie für den Schulbesuch in der Stadt neue Kräfte schöpfen und ihnen in der Gemeinschaft wertvolle Anregungen für das spätere Leben vermittelt werden.



CDU-Versteyl und SPD-Wollenhaupt — Zwei Neußer Stadtverordnete beim Ballspiel gegen die Weckhovener Volksschülerinnen.



Rechtsrat Paul führte sich mit Süßigkeiten ein

Liebe, Opfer und Freude um junge Primizianten

Pfarrgemeinde und Nachbarschaft ehrten die Primizianten Heinrich Klomps und Karl Kox

Festliches Geläute, Fahnen, Blumen und Grünschmuck in und an den Kirchen St. Marien und St. Joseph kündeten von der hohen Freude, die beiden Pfarrgemeinden beschieden war, da Heinrich Klomps aus der Leostraße und Karl Kox aus der Geulenstraße zu Priestern der Kirche geweiht wurden. Mit viel Liebe und Opferbereitschaft hatten sich die Nachbarschaften der Vorbereitungen zum Primiztag angenommen, und Zeuge für die Verehrung, die man den jungen Priestern entgegenbringt, waren der großartige Schmuck der Straßen, die allgemeine Teilnahme, das glückwünschende Wort und die würdigen Festgaben. Der prachtvolle hochsommerliche Sonnentag verlieh dem Feste noch besonderen Glanz.

•

In der Leostraße erschien am Vorabend Musikdirektor Kleinofen mit dem Cäcilienchor von St. Marien, um den Tag mit frohem Lied einzustimmen und durch den Vorsitzenden Peter Kolpin seinen Glückwunsch sagen zu lassen. Primiziant Heinrich Klomps dankte Chor und Nachbarschaft mit herzlichen Worten. Als es dunkelte, flammten an allen Fenstern bunte Lichter auf.



Scharen von Gläubigen erwarteten am Sonntagmorgen den feierlichen Zug von Ministranten, weißgekleideten Mädchen, Angehörigen und Klerus, die den Neupriester vom Pfarrhaus zur Marienkirche geleiteten. Das Primizamt wurde den vielen Gläubigen zum erhebenden Erlebnis, das der Cäcilienchor verstärkte durch die Große Messe in B-dur von Faist mit Orgelbegleitung und die Motette Locus iste von Bruckner. Prälat Prof. Wilhelm Neuß von der Universität Bonn, ein Lehrer des Primizianten, sprach in der Festpredigt vom Sinn des Priestertums. Nach dem Heimgeleit zur Wohnung ließen die Nachbarschaft durch Aug. Garborini und der Kirchenvorstand durch Franz Andermahr ihre Wünsche entbieten. Mit einer abendlichen Festandacht und dem Primizsegen ging der Tag zu Ende. Heute morgen wird der Primiziant nach alter, schöner Sitte das Meßopfer feiern für die Lebenden und Toten seiner Nachbarschaft, unter denen er viele Gefährten seiner Jugend weiß.

•

Derselbe festliche Rahmen zeigte sich auch in der Geulenstraße, wo die Nachbarschaft das elterliche Haus und den Weg des Primizianten Karl Kox zur Pfarrkirche St. Joseph besonders schön ausgeschmückt hatte. Die große Beteiligung der Weißenberg-Further Bevölkerung zeigte, welch großer Beliebtheit sich der Spätberufer, dessen Studien am Priesterseminar in Bensberg durch den Krieg unterbrochen wurden, erfreut. Am Vorabend erfreuten die Jungscharen (Mädchen und Knaben) von St. Joseph, der Kirchenchor St. Joseph und der MGV „Philomele" den Primizianten durch ein Ständchen. Kreischormeister und Dirigent der Philomele, Peter Breuer, hielt dabei eine Ansprache, in der er die besten Segenswünsche übermittelte.

Am Sonntagmorgen umsäumten viele Hunderte den Weg zur Pfarrkirche, zu der der Primiziant durch weißgekleidete Mädchen, Ministranten der Pfarrgeistlichkeit und viele befreundete Geistliche, unter denen man auch Pfarrektor Nideggen, Pastor Hambüchen aus Ittenbach und drei Schwestern aus dem Orden der Augustinerinnen sah. Auch Abordnungen der St.-Sebastianus-Bruderschaft, der Scheibenschützen Weißenberg und des Reiterkorps' sowie der Fahnenschwenker und die Jungscharen der Pfarre begleiteten ihn auf seinem Weg zum ersten heiligen Meßopfer.

Pfarrer Becker sprach in der Festpredigt über Sinn und Aufgabe des Priestertums



und würdigte in herzlichen Worten den schweren Lebenskampf, den der Primiziant bis zu dieser feierlichen Stunde zurücklegen mußte. Der Krieg und eine lange russische Gefangenschaft, die ihn erst 1948 wieder in die Heimat entließ, hätten ihn von seiner inneren Berufung nicht abbringen können, und im Ringen um Leben und Würde sei er zu diesem Amte herangereift. Mit großem Stolz könne die Pfarrgemeinde auf diesen ihren Sohn sehen. Der Primizsegen in der Festandacht am Abend, an der auch die Bevölkerung wieder starken Anteil nahm, beschlossen den feierlichen Tag.

Die Zeit der Sommerfeste ist da

Schützen, Sänger und Straßenbahner feierten mit ihren Angehörigen

Die Hubertus-Schützengesellschaft 1899 bot ihren Mitgliedern, Gästen und Freunden im Rahmen eines Sommerfestes im „Haus Reuschenberg" einige unterhaltsame Stunden. Vorsitzender Simshäuser betonte in einer kurzen Begrüßungsansprache, daß dieses Fest die besondere Verbundenheit der Gesellschaft mit der Gartenvorstadt zum Ausdruck bringe. Kameradschaft, Frohsinn und Humor seien in der Gesellschaft zu Hause und sollten auch diesen Abend gestalten helfen.

Neben den musikalischen Darbietungen des Peter-Steins-Quintetts, das auch zum Tanz aufspielte, gab es die Wahl einer Sommerkönigin, die mit einem prächtigen Blumenstrauß geschmückt wurde.

•

Der MGV „Teutonia" feierte mit seinen Mitgliedern, Freunden und Gönnern in der „Further-Klause" sein diesjähriges Sommerfest. Vorsitzender Hermann Frommen übergab nach herzlichen Begrüßungsworten das Szepter des Abends seinem Stellvertreter Karl Rinke, der mit einem abwechslungsreichen Unterhaltungsprogramm einige genußreiche Stunden gestaltete. Karl-Heinz Till (Tenor), Frau Elisabeth Küllchen-Braeckeler (Sopran), Franz Hilgers (Baß) und vor allem der MGV Teutonia, unter seinem Dirigenten Willi Braeckeler fanden mit ihren Darbietungen ebenso wie die humoristischen und unterhaltenden Vorträge starken Beifall.

•

Der Verein Neußer Verkehrsbetriebe machte mit seiner großen Familie einen Ausflug nach Motes, Kaarst, um hier in altgewohnter Weise sein Sommerfest zu feiern. Schon um 15.30 Uhr ging es mit Sonderbussen nach Kaarst, wo die Frauen sich bei Kaffee und Kuchen zu einem Plauderstündchen einfanden, während für die Kinder allerlei Belustigungen bereitgehalten wurden. Zwischendurch sorgte die eigene Kapelle für musikalische Unterhaltung und nicht zuletzt für das Tanzbein. Unsere Straßenbahner erlebten gemeinsam mit ihren Angehörigen einige Stunden schöner Unterhaltung

Jugendfußballer auch gute Leichtathleten

Kreisjugendwettkämpfe im Schloßstadion in brütender Sonnenhitze — Schöne Leistungen

Bei herrlichem Sommerwetter gingen am gestrigen Sonntag vor einigen hundert Zuschauern die Kreisjugendwettkämpfe des Fußballkreises 5 über Aschenbahn und Rasen des Grevenbroicher Schloßstadions. Die jungen Sportler bewiesen mit ihren teilweise sehr guten Leistungen, daß sie nicht nur Fußball spielen können, sondern auch gute Leichtathleten sind. Mit je 181 Punkten mußten sich Meisen (Hackenbroich) und Mühl (VfL Neuß) den Sieg in der Klasse A im Dreikampf teilen. Im übrigen waren die Jungen unseres Fußballnachwuchses mit großem Eifer bei der Sache, und Kreisjugendobmann Hubert Peiffer konnte bei der Siegerehrung viele von den über 200 Teilnehmern mit Eichenlaub schmücken.

Die Ergebnisse der Mehrkämpfe:

A-Jugend: Dreikampf: 1. Meisen, Hackenbroich, und Mühl, VfL Neuß, 181 Punkte; 2. Nix, Uedesheim, 177 Punkte; 3. Nix, Grevenbroich, 173 Punkte; 4. Abels, Grimlinghausen, 171 Punkte; 5. Meier, VfR 06 Neuß, 163 Punkte; 6. Uppenkamp, Grevenbroich, 161 Punkte; 7. Fick, Grevenbroich, 151 Punkte; 8. Rommerskirchen, Grevenbroich, 148 Punkte; 9. Schmitz, VfL Neuß, 145 Punkte; 10. Kauertz, Neurath, 143 Punkte.

B-Jugend: Dreikampf: 1. Quotz, VfR 06 Neuß, 162 Punkte; 2. Parsch, Kaarst, 158 Punkte; 3. Nöcker, Glehn, 155 Punkte; 4. Peters, Jüchen, 147 Punkte; 5. Schmeiduch, Weckhoven, 142 Punkte; 6. Wingerath, Zons, 141 Punkte; 7. Weidemann, Gustorf, 140 Punkte; 8. Beulen, Jüchen, 137 Punkte; 9. Jansen, Jüchen, 137 Punkte; 10. Heumisch, VfR 06 Neuß, 136 Punkte.

C-Jugend: Dreikampf: 1. Euler (Frimmersdorf) 220 Pkt., 2. Konrads (Kapellen) 207 Pkt., 3. Thyssen (Weißenberg) und Kirschbaum (Kaarst) 202 Pkt., 5. Fischer (Kaarst) 197 Pkt., 6. Schmitz (Holzheim) 197 Pkt., 7. Levering (Stürzelberg) 196 Pkt., 8. Jörg (Kapellen) 192 Pkt., 9. Nover (Kapellen) 181 Pkt., 10. Kames (Kapellen) 169 Punkte.

Ergebnisse der Einzelkämpfe:

A-Jugend: 100-Meter-Lauf: 1. Meier, VfR 06 Neuß, 12,1 Sek., 2. Mühl, VfL Neuß, 12,3 Sek., 3. Nix, Uedesheim, 12,5 Sek. und Nix, Grevenbroich 12,5 Sek. — Weitsprung: 1. Cremer H., Grevenbroich, 5,50 Meter, 2. Uppenkamp, Grevenbroich, 5,35 Meter, 3. Fick, Grevenbroich, 5,30 Meter. — Kugelstoßen: 1. Cremer M. Grevenbroich, 10,74 Meter, 2. Nix, Grevenbroich, 10,63 Meter, 3. Uppenkamp, Grevenbroich, 9,82 Meter. —

B-Jugend: 100-Meter-Lauf: 1. Weidemann, Gustorf, 12,3 Sek., 2. Schmeiduch, Weckhoven, 12,6 Sek., 3. Parsch, Kaarst, 12,8 Sek. — Weitsprung: 1. Heumisch, VfR 06 Neuß, 4,85 Meter, 2. Parsch, Kaarst, und Weidemann, Gustorf, 4,75 Meter, 3. Peters, Fr., Jüchen, 4,55 Meter. — Kugelstoßen: 1. Scheimanns, Kaarst, und Qwotz, VfR 06 Neuß, 10,25 Meter, 2. Gerards, Reuschenbg. 9,95 Meter, 3. Nöcker, Glehn, 9 Meter.

C-Jugend: 75-Meter-Lauf: 1. Konrads, Kapellen, 10,2 Sek., 2. Kirschbaum, Kaarst, 10,4 Sek., 3. Fischer, Kaarst, und Thyssen, Weißenberg, 10,7 Sek. — Weitsprung: 1. Euler, Frimmersdorf, 4,80 Meter, 2. Fischer, Kaarst, und Kirschbaum, Kaarst 4,45 Meter, 3. Nover, Kapellen, und Konrads, Kapellen, 4,30 Meter. Ballweitwurf: 1. Euler, Frimmersdorf, 68 Meter, 2. Knuppertz, Stessen, 65 Meter, 3. Levering, Stürzelberg, 64 Meter. — Staffel-Lauf / C-Jugend: 4 x 75 Meter: 1. VfL Kaarst 42 Sek., 2. SC Kapellen 42,8 Sek., 3. Hackenbroich 43,5 Sek., 4. Eintr. Frimmersdorf 43,8 Sekunden.

Auch BC Dülken wurde geschlagen

Neuer Erfolg des Boxring Wevelinghoven über die starken Gäste mit 10:8

Wieder einmal war der Saal im Restaurant Schnorrenberg voll besetzt, als der 1. Vorsitzer des „Boxring", Paul Reissmann, die Zuschauer und Gäste begrüßte und den Trainer der Dülkener, den früheren deutschen Bantam-Meister Hans Schiffers, vorstellte. Diejenigen jedoch, die ihre Erwartungen für diese Veranstaltung etwas zu hoch geschraubt hatten, wurden enttäuscht. Einige von den insgesamt neun über die Bretter gehenden Kämpfe hatten sehr wenig Niveau. Versuchten sich in einigen Kämpfen die Partner zu „drücken", so gab es auf der anderen Seite einige „wüste Keilereien" ohne technische Feinheiten. Aber — Boxer sind auch nur Menschen, so daß man auch hier mal ein Auge zudrücken kann, weil wir wissen, daß die Angesprochenen es auch tatsächlich besser können.

Im Schüler Papier hatte Pfeiffer (W) in Krahnen (D) einen leicht überlegenen Gegner gefunden, dem auch der knappe Punktsieg zufiel. — Auch Gans (W) mußte gegen Linken (D) im Jugend-Leicht nach technisch schönem Kampf in allen drei Runden die besseren Schläge seines Gegners hinnehmen. Punktsieger: Linken.

Der Kampf im Sen.-Leicht zwischen Moll (W) und Buschhaus (D) fand kurz vor Ablauf der zweiten Runde sein Ende. Schon in der ersten Runde trat tierte Moll mit harten Treffern seinen Gegner, der sich bald auch auszählen ließ. Ko.-Sieger: Moll. — Im Sen.-Welter traf Buschhausen I (W) auf Schlippes I (D). Der kleinere Buschhausen sammelte in der ersten Runde durch die besser sitzenden Treffer fleißig Punkte, dann flaute der so schön begonnene Kampf ab: Schlippes kam in der letzten Runde mit guten Konterschlägen auf und sicherte sich noch das verdiente Unentschieden. — In der gleichen Klasse kam der viel schneller gewordene Wevelinghovener Dorp zu einem erneuten Ko.-Erfolg. Er deckte vom Gong weg seinen Gegner Grotkugel mit schweren Brocken ein, der schon nach 1½ Minuten über die Zeit liegen blieb. Ko.-Sieger: Dorp.

Gleichfalls im Sen.-Welter kam es zum Kampf Lüttges (W) gegen Weiers (D). Der Wevelinghovener merkte bald, daß er keinen besonderen Gegner vor sich hatte und wartete nur auf seine Chance, ihn zu legen. Der Dülkener war jedoch stark im Nehmen, ging bei Lüttges gut forcierten linken Schwingern mehrmals bis 9 zu Boden und erst kurz vor Ablauf der letzten Runde wurde Lüttges noch Ko.-Sieger. — Klasen I (W) und Rhode (D) lieferten sich im Sen.-Mittel auch nicht gerade eine hochklassige [illegible] zumal der Dülkener durch dauerndes Klammern unangenehm auffiel und zweimal verwarnt wurde. Die dritte Runde wurde als für Klasen gewonnen beendet, als Rhode wegen einer starken Augenbrauenverletzung aufgeben mußte.

Im Sen.-Mittel erschien nach langer Abwesenheit wieder Gerresheim für den Boxring. Obwohl die erste Runde für ihn war, wurde er nachher schwer angeschlagen. Besonders die dritte Runde war voller Schlagwechsel beiderseits, doch wurde dem frischeren Kother, der die besseren Treffer angebracht hatte, auch der verdiente Punktsieg zugesprochen.

Im abschließenden Kampf im Halbschwer zwischen Stork (W) und Jansen (D) gaben sich beide Boxer redlich Mühe, sauber zu bleiben. Auch waren beide mit dem verkündeten „Unentschieden" zufrieden.

BC Novesia boxte nicht

Der vom BC Novesia geplante Besuch beim Dürener Boxklub kam nicht zustande.

Deutschlandfahrer heute durch Neuß

Die Fahrer der Deutschland-Rundfahrt 1951 werden heute zwischen 13.30 und 14 Uhr, von Düsseldorf kommend, Neuß passieren. Voraussichtlich werden die Gladbacher, Kaarster und Viersener Straße befahren werden. Von hier wird die Fahrt weiter nach M.Gladbach gehen.

Neue Gesichter im Vorstand des TuS Grevenbroich

Hubert Settels als neuer Vorsitzender / Jahreshauptversammlung schwach besucht

Es ist eine alte Jacke, daß die Kritiker und Besserwisser auf der Jahreshauptversammlung regelmäßig fehlen. Auch diesmal war es nicht anders, es war kaum ein Viertel der 400 Mitglieder des Grevenbroicher Turn- und Sportvereins am Samstagabend im Lokale Wüsthoff versammelt, als der erste Vorsitzer Josef Düllmann einen Rechenschaftsbericht über seine und die vom Vorstand geleistete Arbeit gab, aber aus gesundheitlichen Gründen bei der Neuwahl nicht mehr kandidieren wollte. Auch einige andere Vorstandsmitglieder verzichteten auf die Wiederwahl.

Das war bekannt, und so hatte man neue Leute für die einzelnen Aemter gleich „in petto". Die traditionsgemäß vom Alterspräsidenten Josef Rüttgers geleiteten Neuwahlen erfolgten einstimmig: 1. Vorsitzer: Hubert Settels, 2. Vorsitzer: Dr. Scholemann, 3. Vorsitzer: Heinz Ehl, 1. Geschäftsführer: Horst Schläger, 2. Geschäftsführer: Willi Faßbender, 3. Geschäftsführer: Heinz Nippen, 1. Kassierer: Hubert Nießen, 2. Kassierer: Edi Wolfensberger, Jugendleiter: Engelbert Flaß, Fußballobmann: Willi Kux, Handballobmann: Herbert Rudolph, Beisitzer: Josef Düllmann, Arnold Möllmann und Josef Schiffer.

Hubert Settels dankte für seine Wahl und gab einen kurzen Ueberblick über die bevorstehende Arbeit. Der Beginn seines Amtes dürfte nicht auf Rosen gebettet sein. Mindestens fünf Abgänge hat die erste Mannschaft zu beklagen. Demgegenüber stehen drei Neuzugänge. Neben der Pflege der Jugendabteilung und des Handballsportes sieht der neue Vorsitzer seine größte Aufgabe darin, mit einer neu zu formierenden ersten Fußballmannschaft die Bezirksklassenzugehörigkeit zu erhalten. Soll das gestellte Ziel gelingen, so ist auch ein Trainer für die gesamte Sportabteilung unbedingt erforderlich. Auch hier wurde man im positiven Sinne einig. Das Training beginnt ab sofort jeden Mittwoch, 19 Uhr, im Schloßstadion.

Dem neuen Vorstand wünschen wir, daß es ihm gelingt, das sportliche Niveau nicht nur zu erhalten, sondern es soweit auszubauen, daß die schöne Anlage des Schloßstadions voll ausgenutzt werden kann.

SV Rommerskirchen: Alles beim alten

Die gut besuchte Jahreshauptversammlung des SV Rommerskirchen ging reibungslos vonstatten. Auch war man mit der Arbeit des alten Vorstandes zufrieden. Bis auf den Geschäftsführer Haußer, der auf die Wiederwahl verzichtete, wurde der alte Vorstand einstimmig wiedergewählt. Er setzt sich wie folgt zusammen: 1. Vorsitzer: Gottfried Horst, 2. Vorsitzer: Anton Freiburg, 1. Geschäftsführer: Adam Hurtz, 2. Geschäftsführer: Hans Meisen, 1. Kassierer: Heinr. Koch, 2. Kassierer: Jos. Schmidt, Kassenprüfer: Paul Weber.

Die Rückkehr des Spielers Knipping sowie einige Zugänge wurden freudig begrüßt. Knipping leitet auch das Training jeden Mittwoch, 20 Uhr.

Frixheim-Anstel atmet auf

Gemeinde erfreut sich zum erstenmal nach dem Kriege eines ausgeglichenen Haushalts

Frixheim-Anstel. Der Haushaltsplan 1951 der Gemeinde schließt in Einnahme und Ausgabe gleichlautend mit 110 000 DM ab. Er wurde in einer Gemeinderatssitzung einstimmig verabschiedet. Durch den Eingang von 8800 DM Gewerbesteuer von der Rheinischen AG für 1950 und 1951 und durch einen weiteren Mehreingang, mit dem nicht gerechnet wurde, konnte der Haushalt von 1950 ohne Fehlbetrag abgeschlossen werden. — Die Regierung will zum Bau der Lehrerdienstwohnung in Anstel keinen Zuschuß leisten.

Dem neuen Haushaltsplan entnimmt die NGZ folgende Einzelheiten: Beitrag zur Landesschulkasse 4860 DM, Tilgung und Zinsen für das zum Schulneubau aufgenommene Darlehn 1230 DM, zur Förderung des Wohnungsbaues 2350 DM, Instandhaltung von Straßen und Brücken 1905 DM, Kreisumlage 9900 DM, Amtsumlage 26 947 DM gegenüber 18 300 DM im Vorjahr. Durch die Senkung des Sandpreises waren im vergangenen Jahr die Einnahmen geringer als die Ausgaben. Die Entwicklung dieses Jahres soll über die Zukunft der Sandgrube entscheiden. Der in der nächsten Gemeinderatssitzung zu erwartende Halbjahresbericht der Verwaltung wird hierüber klären. Die wesentlichsten Einnahmen der Gemeinde sind: Grundsteuer A 110 Prozent = 21 070 DM, Grundsteuer B 180 Prozent = 7625 DM, Gewerbesteuer insgesamt 200 Prozent = 13 300 DM, Schlüsselzuweisungen 13 835 DM. Erstmalig nach dem Krieg hat die Gemeinde einen ausgeglichenen Haushalt. Verwaltung und Gemeindevertretung sind sich einig, daß auch weiterhin sparsam gewirtschaftet werden muß.

29 Jahre Korps Elsen-Fürth

Elsen-Fürth. Das Tambourfest der Elsen-Fürther Spielleute ist eine kleine Kirmes mit Kram-Markt und Festzelt. Der Stadtteil hatte festlichen Schmuck angelegt, und das schöne Wetter hatte zahlreichen Besuch angelockt. Samstag wurden Vorsitzender Peters, der Klompenkönig Wilhelm Pletscher und die Gründer abgeholt und zum Festzelt geleitet. Am Sonntag nach dem Kirchgang wurden die Toten und Gefallenen geehrt. Im Zelt traf man sich zum Frühkonzert. Zehn Brudervereine hatten sich am Nachmittag eingestellt, die im Festzug, geführt vom Tambourkorps Elfgen, durch die Straßen zogen und abschließend am Vorstand des Korps und der Kirmesgesellschaft sowie den Ehrengästen vorbeimarschierten. Der Spielmannsball war gut besucht.

Wegen Betriebsausflug geschlossen

Kaarst. Wegen Betriebsausflug bleibt das Rathaus Kaarst am Dienstag, 24. Juli, geschlossen. Zur Beurkundung von Sterbefällen und Totgeburten ist das Standesamt von 6.30 bis 7.30 Uhr geöffnet.

„Teutonia" mit großem Rahmen

Kleinenbroich. Das 30. Stiftungsfest wollen die Mitglieder des SC „Teutonia" Kleinenbroich in einem großen Rahmen feiern. In einer Versammlung im Lokale Anton wurden die einzelnen Punkte für das Fest besprochen. Von dem Ablauf des Festes kann man sich viel versprechen. Die Kleinenbroicher werden ihren Sportplatz an den Festtagen in einem sauberen Gewande sehen.

Überall, wo's brennt, dabei

Selbstlose Arbeit in Gustorf gewürdigt — Kreisverbandstag zum 25. Wiegenfest einer Ortswehr

Gustorf. Zwei Tage stand der Ort mit dem Dom im Erfttal im Zeichen der Freiwilligen Feuerwehren des Kreises, die Sonntag mit guten Uebungen ihren Ausbildungsstand und ihre Schlagkraft unter Beweis stellten. In einer Arbeitstagung im Festzelt wurde ein Leistungsbericht über das abgelaufene Geschäftsjahr gegeben und der Wille zum planmäßigen Weiterausbau der Wehren herausgestellt nach dem Grundsatz, Leben und Gut der Volksgemeinschaft uneigennützig zu schützen.

Aus Anlaß des 25. Wiegenfestes der Wehr in Gustorf war der Kreisverbandstag dorthin verlegt worden. Kreisbrandmeister Spennes konnte eine stattliche Anzahl von Ehrengästen begrüßen. Als Gastgeber entbot Gemeindedirektor Sander zum Kreisverbandstag allen ein herzliches Willkommen. Oberkreisdirektor Dr Gilka übermittelte der Jubelwehr und dem Verbandstag die Grüße und Glückwünsche des Landrates und der Kreisverwaltung. Man habe sich im abgelaufenen Jahr mit Erfolg bemüht, die Schäden des Krieges zu überwinden und die Wehren wieder zur alten Schlagkraft zu bringen. Als Vertreter der Stadt-, Amts- und Gemeindedirektoren wies Amtsdirektor Tenten, der selbst 15 Jahre am Aufbau der Wehren mitarbeitete, darauf hin, daß die Hauptgemeindebeamten alles tun wollten, um die Arbeit der Wehren zu unterstützen. Er stellte heraus, daß die Kameradschaft die erste Voraussetzung für eine gute und einsatzfähige Wehr sei, daher müsse gerade sie besonders gepflegt werden.

Im Auftrage des Bezirksbrandmeisters Dr. Wuppermann übermittelte Brandmeister Pesch herzliche Grüße und Glückwünsche. Von der Regierung dürfe man jetzt Beihilfen aus der Feuerschutzsteuer erhoffen, jedoch die Erwartungen nicht zu hoch schrauben. — Landtagsabgeordneter Direktor Schütz würdigte den Aufbau der Wehren in schwieriger, oft hoffnungsloser Zeit. Er sagte den Wehrmännern, daß sie auf diese Aufbauarbeit mit Recht stolz sein dürften. Die Bürgerschaft achte und schätze den Wehrmann und sage ihm Dank für die aufopferungsvolle, ehrenamtliche Tätigkeit. Noch setze man sich im Kreis an verschiedenen Orten mit der Wassernot auseinander. Diese Schwierigkeiten hätte man erkannt, und da die bedeutsamen Tagungen der Wehren auch über den Kreis hinaus gehört würden, könne man damit rechnen, daß in Fällen von Wassernot Abhilfe geschaffen würde. Er dankte den Wehrmännern für ihren männlichen Einsatz und rief ihnen ein herzliches „Glück-Auf" für eine lange friedliche Zeit zu.

Der Tätigkeitsbericht von Brandverhütungsingenieur Zimmermann gab Aufschluß über die Arbeit der Wehren und über ihre Entwicklung in Ausrüstung und Uniformierung. Insgesamt wurden die Wehren des Kreisverbandes 265-mal alarmiert. 1229 Wehrmänner waren zusammen 3992 Stunden im Einsatz. Die Wehren bekämpften einen Großbrand, 18 Mittelbrände, 52 Kleinfeuer und drei Waldbrände. Außerdem waren sie bei anderen Hilfeleistungen tätig. Der Wunsch der Wehren, in diesem Jahr in den Besitz einer Kreisschlauchpflegerei zu kommen, ging nicht in Erfüllung, weil die Mittel nicht aufgebracht werden konnten. Dagegen konnten 900 Meter Schlauchmaterial angeschafft werden, die als Kreisreserve in Grevenbroich auf Abruf liegen. Der Kreisvertretung und -verwaltung wurde zusammen mit den Aemtern und Gemeinden herzlicher Dank für die Unterstützung ausgesprochen. Auch mit den geringen Mitteln wollen sich die Wehrleute für den schrittweisen Wiederaufbau des Feuerlöschwesen einsetzen.

Ein Schmerzenskind sei das Krankentransportwesen. Dieses Arbeitsgebiet der Wehren müsse man mehr vom sozialen Standpunkt betrachten, wenn man die Rentabilität unter die Lupe nehme. Mit acht Fahrzeugen wurden 835 durch Unfall verletzte Personen befördert, dazu kommen 227 Infektionsbeförderungen und 4333 übrige. Insgesamt wurden 5395 Personen 112 747 km befördert. Das Defizit aus diesen Transporten beträgt rund 13 000 DM. Anschließend wurde ein Bericht über den Stand der Sterbekasse gegeben, der zufriedenstellend war.

Zum Schluß ging Feuerverhütungsingenieur Zimmermann auf die Aufgaben der Feuerverhütung ein und betonte, daß es einfacher sei, einen Brand mit Papier und Tinte zu verhüten, als im Einsatz sich zu bewähren. Abwehr und Vorbeugung müßten den gleichen Rang haben wie die Ausbildung der Wehren in der Bekämpfung der Brände. — Kreisbrandmeister Spennes gab bekannt, daß der nächste Kreisverbandstag in Wickrath stattfinde.

Rochuskirmes, Straßenkummer

Pläne der Gemeinde Glehn — Kirmes ständige Einrichtung?

Glehn. Der Gemeinderat beschloß in seiner letzten Sitzung, wie die im Haushalt vorgesehenen Mittel für den Straßenbau zweckmäßig und mit dem größten Nutzeffekt verausgabt werden sollen. In den letzten Jahren hat die Gemeinde gerade für den Straßenbau erhebliche Opfer gebracht, so daß am Wege- und Straßennetz die gröbsten Kriegsschäden beseitigt sind. Es bleibt wohl noch viel zu tun übrig, daher bedurfte es sorgfältiger Ueberlegung, wie der Straßenbauetat am zweckmäßigsten zu verwenden sei. In Einmütigkeit bestimmte der Gemeinderat, daß in Lüttenglehn, Epsendorf und Scherfhausen je eine Straße mit einer neuen Decke versehen wird. Falls man später unvermutet über zusätzliche Mittel verfüge, würden weitere Straßenbauarbeiten durchgeführt.

Die Ausführung von Instandsetzungsarbeiten an Schulen und gemeindeeigenen Gebäuden wurde beschlossen. Aus der Führung des Haushaltes für das Rechnungsjahr 1950 wurde der Verwaltung nach Vorschlag der Finanzkommission Entlastung erteilt. — Dem Antrag des Schützenvereins auf Errichtung eines Festzeltes für die Tage des Volks- und Heimatfestes wurde entsprochen. Die Gemeindeväter nahmen Kenntnis von der Absicht des Ortes Lüttenglehn, vom 12. bis 13. August Rochuskirmes zu feiern, die eine ständige Einrichtung bleiben soll. Träger der Feiertage ist der Heimatverein. Für dieses Jahr erteilte der Gemeinderat dem Ort die Erlaubnis.

20 DM gefunden und — abgegeben

Grevenbroich. Ein Erwerbsloser fand im Stadtteil Orken einen Geldschein, der auf 20 DM lautete. Der ehrliche Finder gab das Geld beim Fundbüro in Grevenbroich ab.

Kreisstraße tadellos in Ordnung

Oekoven. Die Kreisstraße Anstel—Evinghoven—Oekoven ist bis zu ihrer Einmündung in die Bundesstraße zwischen Sinsteden und Grevenbroich-Allrath mit einer neuen Decke versehen worden. Die Straße ist in ausgezeichnetem Zustand, der besonders den regelmäßig verkehrenden Autobuslinien zugute kommt.

Den Umständen entsprechend gut

Hemmerden. Wie der NGZ auf Nachfrage mitgeteilt wurde, geht es dem Schwerverletzten — es handelt sich um das lebende Opfer des Verkehrsunglückes von Freitag bei Zweifaltern — den Umständen entsprechend gut.

„Hals- und Beinbruch" für 28

Neue Standarte für den Kreisverband der Reitervereine Grevenbroich — Viele Ehrengäste

Priesterath. Dem Tag der ländlichen Reitervereine des Kreisverbandes Grevenbroich in Priesterath ging ein festlicher Abend aus Anlaß der Uebergabe und Enthüllung der neuen, durch die Kreisverwaltung gestifteten Standarte voraus. Die Bedeutung des Abends und des Reitertages am Sonntag erhellt z. B. die Tatsache, daß die Reitervereine die wichtigsten Pflegestätten auf dem Gebiet der praktischen Pferdekunde für das junge Landvolk geworden sind. Vorsitzender des Kreisverbandes, Viktor Dorsemagen, stellte heraus, daß die Pflege der alten Reitertugenden — Treue und Kameradschaft, Einsatzbereitschaft und Liebe zum Pferd — nirgendwo besser gepflegt würden.

Appell an die Jugend

Gustorf. Mit Musik wurden die Jubilare und Ehrengäste der Freiwilligen Feuerwehr im Dorf abgeholt und zum Festzelt geleitet. Aus Anlaß des 25jährigen Bestehens der Ortswehr fand ein Festbankett statt. Gemeindedirektor Sander begrüßte besonders Bürgermeister Kropp, Kreisbrandmeister Spennes, Landesverbandsgeschäftsführer Corsten, die Lehrerschaft und die zur Gestaltung des Abends beitragenden Vereine. Den fünf Jubilaren Mathias Burbach, Wehrführer Jakob Backhausen, Geschäftsführer Adam Kirschbaum, Josef Prick und Wilhelm Faßbender überreichte er als Dank der Gemeinde je eine Ehrenurkunde. Er betonte, daß die örtliche Wehr zahlenmäßig noch verhältnismäßig klein, aber als Ausgleich dafür mit Begeisterung dabei sei. Hauptlehrer Proff hielt die Festrede. Kreisbrandmeister Spennes betonte den guten Willen der Gemeinden, die Feuerwehren im Interesse der Bevölkerung zu unterstützen. Er appellierte an die Jugend, die Wehr aktiv zu unterstützen. Der Pfarrcäcilienchor unter Leitung von Anton Zimmermann, der Turnverein „Germania" Gustorf und der Radfahrverein „Freie Bahn", Gindorf, gaben der Feierstunde den Rahmen.

Erfreulich, daß im Kreisverband ein rühriges Leben herrscht, das in den wohlgelungenen Turnieren und den anderen Veranstaltungen zum Ausdruck kam. Der Kreisverwaltung und -vertretung dankte der Vorsitzende für das hocherzige Geschenk, das ein Symbol sein solle, um das man sich in echtem Reitergeist scharen wolle. Eine große Zahl von Ehrengästen war erschienen, die alle auf das herzlichste begrüßt wurden.

Im Auftrag von Landrat Göggel nahm Oberkreisdirektor Dr. Gilka die Enthüllung der neuen, mit dem Kreiswappen gezierten Standarte vor. Im Namen des Landrates, der Kreisvertretung und der Kreisverwaltung wünschte er dem Reitertag einen guten Verlauf und brachte neben den Glückwünschen zum Ausdruck, daß die neue Standarte den Reitern eine glücklichere Zeit bringen möge als die erste vor 25 Jahren geweihte, welche als Andenken mit in die USA genommen worden sei. Er schloß mit einem „Glück-Auf" für den gewinnenden Verein, der als erster die Standarte für ein Jahr in seine Obhut nehmen könne.

Der Provinzialvorsitzende der ländlichen Reitervereine, Eichhorn, beglückwünschte den Kreisverband zu seinem Symbol und zeichnete 28 treue Silberjubilare aus. Mit dem alten Reiterglückwunsch „Hals- und Beinbruch!" überreichte er ihnen Nadel und Urkunde.

Vorsitzender Dorsemagen übergab die Standarte dem Reiterverein Wickrath, der Sieger im vorjährigen Turnier war. Der MGV Priesterath verschönte den Abend mit einigen Darbietungen, die mit dem übrigen Festprogramm zum Gelingen des flotten Abends beitrugen.

Die Turnierleistungen waren gut, wenn man berücksichtigt, daß die meisten Pferde keine ausgesprochenen Turniertiere sind. Vor allem ist der gute Wille zu werten. Pferde, Reiter und Reiterinnen zeigten eine ausgezeichnete Haltung. Für mehr als 50 Pferde waren 82 Nennungen abgegeben worden. Viel Freude haben die kleinen Reiterinnen und Reiter der Voltigierabteilung des Vereins Wickrath bereitet, die einmal einen ansprechenden Nachwuchs abgeben werden. Die meist fachkundigen Zuschauer sparten für gute Leistungen nicht mit Beifall. Im Anschluß an das Turnier fand die Siegerehrung im Festzelt statt. Wertvolle Ehrenpreise wurden an die Sieger verteilt.

Ergebnisse: Aus dem Kreisreiter-Wettkampf: Vielseitigkeitsprüfung mit Dressurprüfung Klasse A, Vormustern eines Pferdes an der Hand gemäß besonderer Anweisung, Geländeritt Klasse A über 10 zu bewertende Hindernisse und Fahrerprüfung im Einspänner ging als Sieger die erste Abteilung des Vereins Wickrath hervor, die zum erstenmal aus der Hand des Provinzialvorsitzenden und Kreisvorsitzenden Viktor Dorsemagen die neu gestiftete Kreisreiterstandarte erhielt. 2. wurde Wevelinghoven, 3. Herrenshof, 4. Priesterath, 5. Wickrath, zweite Abteilung, Waat, Hochneukirch.

Dressurprüfung Klasse A, Abt. a: 1. Grete Antons auf Jäger (Bernhard Kaiser, Herrenshof), 2. Ilse Kamphausen auf Rex (H. Kamphausen, Sasserath), 3. Lilo Krupp auf Fee (Hub. Krupp, Neuhöfchen), 4. H. B. Velder, Kapellen (Besitzer). Dressurprüfung Klasse A, Abt. b: 1. Mich. Backes auf Odin (Joh. Backes, Herrenshof), 2. Willi Aretz jr. auf Walzer (Fr. E. Klauth, Priesterath), 4. Lilo Krupp auf Fee (Hub. Krupp, Neuhöfchen). Dressurprüfung Klasse L (Kat. B): 1. F. Zimmermann auf Fidelchen (Besitzer), 2. H. Coenen auf Asta (Gebr. Behrend), 3. W. Conrads, Wevelinghoven, auf Mira II (Besitzer), 4. Hubert Schmitz, Jackerath, auf Anmut (Besitzer). Jagdspringen Klasse A (Kat. B), Abt. a: 1. Esser auf Aar, 0 Fehler, 74 Sek. (Schnitzler, Waat), 2. Richard Esser auf Prinz II, 0 Fehler, 76 Sek. (Herm. Esser, Kelzenberg), 3. W. Gillessen auf Hektor 3 Fehler, 81 Sek. (Nilgen, Schelsen), 4. Paul Brücher auf Bubi I 3 Fehler 88 Sek. (Lambertz, Dürselen). Jagdspringen Klasse A (Kat. B), Abt. b: 1. Herb. Quack auf Prinz I (Quack, Schelsen), 2. F. Kammerichs, Buscherhof, auf Lord (Besitzer), 3. H. B. Velder, Kapellen auf Hexe (Besitzer), 4. Paul Brücher auf Bubi I (Lambertz, Dürselen) und Walter Schrey, Otzenrath auf Elan

Ihre vollzogene Vermählung geben bekannt

Josef Möhlen
Maria Möhlen geb. Riesen

21. JULI 1951

Neuß, Jülicher Straße 27

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen.

Gott, der Herr über Leben und Tod, rief heute früh gegen 6.30 Uhr unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter Großmutter, unsere lb. Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Wwe.

Christine Aldenhoff

geb. Hermanns

zu sich in sein Reich. Sie starb, versehen mit den hl. Sterbesakramenten unserer hl. Kirche, im Alter von 61 Jahren.

In tiefer Trauer:

Die Hinterbliebenen

Neuß (Further Straße 108), den 21. Juli 1951

Die feierlichen Exequien finden statt am Mittwoch, dem 25. Juli 1951, um 8.30 Uhr in der Pfarrkirche St. Marien; die Beerdigung am gleichen Tage um 10.30 Uhr von der Leichenhalle des städt. Friedhofes zu Neuß.

---

†

Das Jahrgedächtnis

für die Eheleute

Franz Werhahn

findet statt am Dienstag, dem 24. Juli 1951, um 8.30 Uhr in der Pfarrkirche St. Marien. Dazu ladet ein

Die Familie

Danksagung

Für die aufrichtigen Beweise herzlicher Anteilnahme und Verehrung durch Geleit, Kranz- und Blumenspenden beim Heimgang meiner lieben Gattin, unserer guten Mutter

Frau Josef Albertz

Odilia geb. Brand

sagen wir hiermit unseren innigsten Dank.

Josef Albertz und Kinder

Neuß, Grüner Weg 4

Habe meine Praxis selbst wieder übernommen.

Sprechstunden tägl. von 9—12 Uhr

Dr. med. Schrooten

Kapellen-Erft

Zuverlässige

Haushaltshilfe

für die Zeit von 8 bis 12 Uhr **gesucht.**

Neuß, Breite Str. 117, 1. Etage

Zwangsversteigerung. Am 24. 7. 1951, 12 Uhr, sollen im Pfandlokal Neuß, Schwannstr. 32, folgende Gegenstände meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden: Schreibtische, Wohnzimmerschränke, Oelgemälde, Schreibmaschinen, Sessel, Nähmaschinen, Presse m. Getriebe, Leichtbetonplatten, 5-PS-Motor, Leichtbetonmischer, Klavier, Vitrine, Couch, Additionsmaschine, Vorbinder, Bücherschrank, Sackschneidemaschine u. a. m. Kohnen, Gerichtsvollzieher.

Buchhalter, bilanzsicher, zum Beschreiben der Bücher (Durchschreibebuchführung) für halbe Tage sofort gesucht. Angebote u. 921 an Floeren, Grevenbroich.

Nimm DARMOL Du fühlst Dich wohl!

PALLIATIV CREAM gegen: Wundwerden der Säuglinge, Wundgehen, trockene, rissige Haut, Ekzeme und Brandwunden
DIE WUNDSALBE VON HERVORRAGENDER WIRKUNG
Das Zeichen für Echtheit und Güte
In allen Apoth. u. Drog. ab DM -,45 - Palliativ, Fabr. hyg. Prod., Köln-Np.

Der bewährte elektr. Trockenrasierer Braun S 50 jetzt auch gegen 6 Monatsraten. Verlangen Sie Angebot. Neul, Ddf., Schadowstr. 66

EHE für Katholiken aller Stände und jeden Alters seit 30 Jahren erfolgreich, diskret. Neuland-Ring e. Bund, Inh. Bött, Kreuzer A oder Köln-Klettenberg 11

Autos, Fahrzeuge

50 Kleinwagen, neu u. gebr. sofort ab Lager. Lappkes & Co., Krefeld, Uerdinger Straße 279, Telefon 2 54 27.

5-t-GMC mot. Kipper, in gut Zustand, zu verkauf. Tel. Düsseldorf 1 92 67.

Türen, Haustüren, Futter, Bekleid., Beschlag ab Fabrikig. Donar-Türen-Werk, Düsseldorf, Bunsenstr. 19, Tel. 1 80 25.

Bestecke 100 Silber-Auf., 72tlg., 219,— DM (Teilzahlg.) Besteckfabrik W. Drache, Solingen 49.

Brillanten, Gold, Golduhren, Platin kft. Schubert, Düsseldorf, Rathausufer 23.

Keine Heizungssorgen mehr!



die neue fahrbare
Warmwasserheizung „PLUTO"
Betriebsstoff: Petroleum (in jeder Menge lieferbar), einfache Wartung, unbedingte Betriebssicherheit, völlig geruchlos, billig, keine Installationskosten, ab 210,— DM.
Sichern Sie sich schon jetzt rechtzeitige Lieferung.
SIEGFRIED FRENZEN, VIERSEN (Rhld.), Am Kloster, 21 Tel. 2919



„Es ist einfach herrlich
ein Mittel zu besitzen, auf das man sich unbedingt verlassen kann!" schreibt Hebamme Frau O. Dannemeier, Karlsruhe-Daxlanden, über ihre Erfahrungen mit Klosterfrau Aktiv-Puder in der Säuglingspflege. Und weiter: „Mein Schwiegersohn litt sehr unter Kriegsverwundungen, die Flüssigkeit absonderten, die nie einzutrocknen war, bis ich auch hier zu Klosterfrau-Aktiv-Puder griff. Nun fühlt er sich wohl und ohne Schmerzen!"
Klosterfrau Aktiv-Puder, der große Fortschritt zur Pflege der gesunden und kranken Haut, sollte in keinem Hause fehlen.
Aktiv-Puder ist ab 75 Pf. erhältlich. Denken Sie auch an Klosterfrau Melissengeist für Herz, Magen u. Nerven in der bekannten blauen Packung.



Ihr Haar wünscht Diplona
Herr R. Schäfer, Stuttgart, schreibt: „Ich litt seit zwei Jahren an sehr starkem Haarausfall, es bildeten sich tiefe Geheimratsecken. Vergeblich versuchte ich die verschiedensten Mittel. Endlich griff ich zu Diplona-Haarkur, und — nach kurzem Gebrauch hörte der Haarausfall gänzlich auf, die kahlen Stellen überzogen sich mit feinen Haaren!" — Diplona bleibt Diplona, deswegen verlangen Sie in Fachgeschäften ausdrücklich Diplona-Haarextrakt!
Diplona Haar-Kur

Melabon gegen Frauenschmerzen

In die Ferien mit



Etwas BESONDRES für die Reise, denn: Gut rasiert - gut gelaunt!

Fertig-Garagen
schlüsselfertig aufgestellt, sofort lieferbar
KOMPOST-SCHNELLDÜNGER
Düsseldorf, Grafenberger Allee 385, Ruf 68 00 50

ILA NEON
ILA-RÖHREN bedeuten:
• höchste Qualität
• vollkommene Betriebssicherheit
• günstige Preise
J. Laufenburg o.H.G.
LEUCHTRÖHRENFABRIK
WERK HÜLS bei KREFELD, TEL. 22582
STADTBÜRO DÜSSELDORF, OSTSTR. 147
TEL. 16451 und 18142
NEON-WERBEANLAGEN aller Art in betriebsfertiger Ausführung
INNENBELEUCHTUNGEN
(DRP., Osram-Lizenz)
ILA NEON